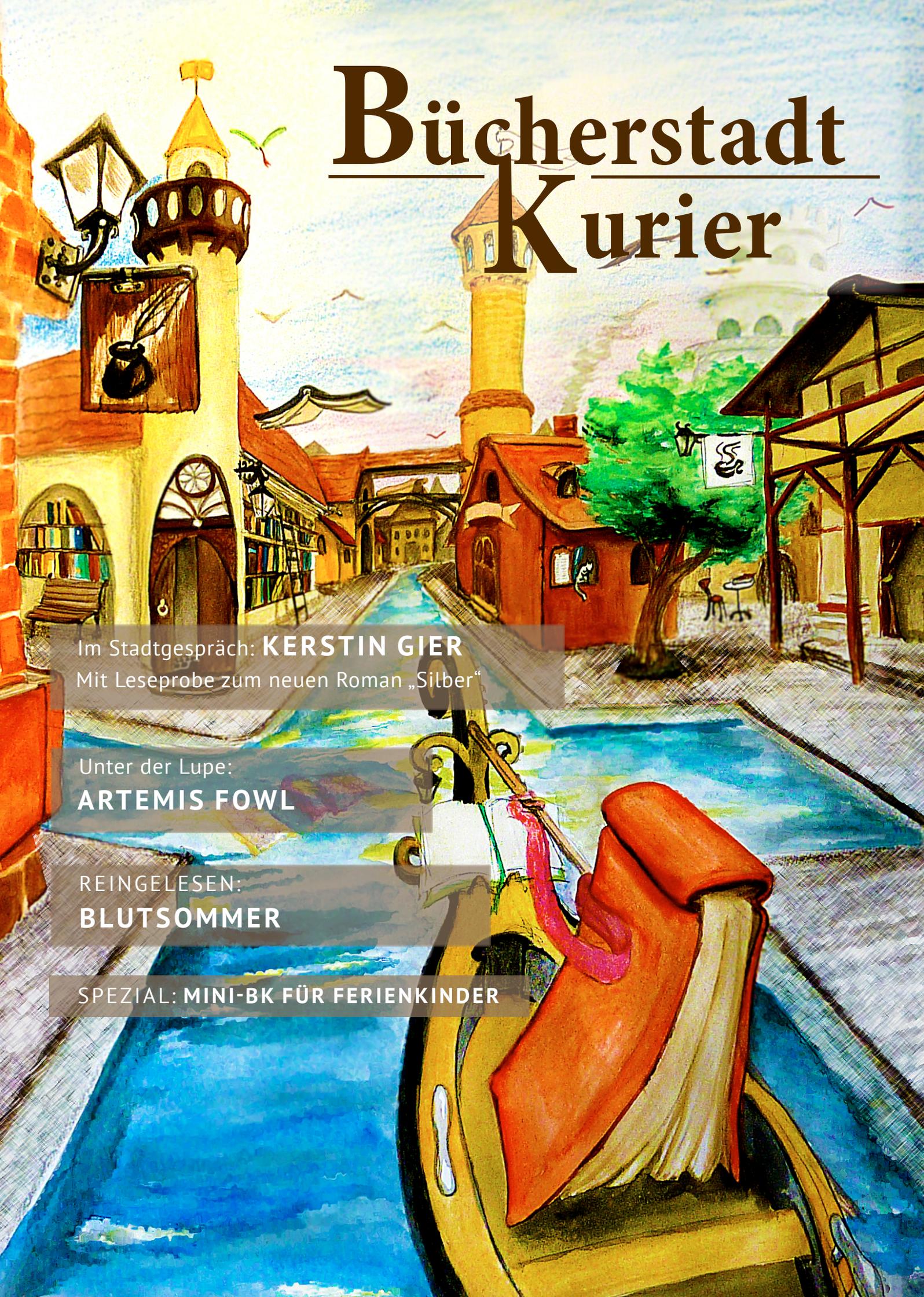


# Bücherstadt Kurier

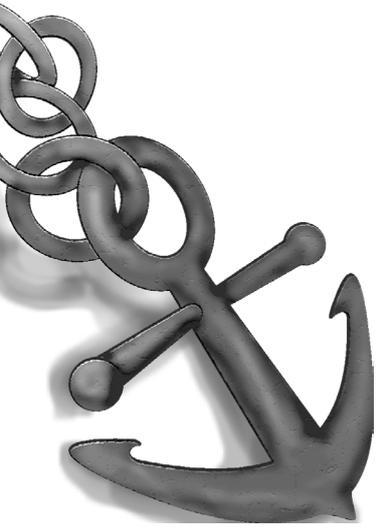


Im Stadtgespräch: **KERSTIN GIER**  
Mit Leseprobe zum neuen Roman „Silber“

Unter der Lupe:  
**ARTEMIS FOWL**

REINGELESEN:  
**BLUTSOMMER**

SPEZIAL: MINI-BK FÜR FERIENKINDER



# Inhalt

## AKTUELLES

Round the World: Karibik.....	4
Im Stadtgespräch: <i>Kerstin Gier</i> .....	6
Leseprobe: Silber .....	8
Getroffen: Marian Heuser.....	14

## KINDERSEITEN

Die drei ???.....	16
<i>Kino im Sommer</i> .....	17
Gewinnspiel .....	18

## BUCHPRANGER

Reingelesen: Sixteen Moons.....	22
Unter der Lupe: <i>Artemis Fowl</i> .....	24
Reingehört: Seelen.....	23

## KREATIVLABOR

100 Bilder – 100 Geschichten .....	28
Arr! .....	29
Seefahrer-ABC .....	31
Impressum.....	36



## Liebe Bücherstädter, liebe Wanderer!

Der Wunsch nach Sonne, Strand und Meer verschlug uns diesmal in die Karibik. Auf unserer Reise durch die weiten Meere begegneten wir Seefahrern, Piraten, ja sogar Meerjungfrauen! Wir sangen Seefahrerlieder, wärmten uns am Lagerfeuer und lauschten spannenden Geschichten, darunter „Als das Feuer sich beklagte“. Wir selbst hatten nichts zu beklagen. Voller Zuversicht machten wir uns darauf, die „Schatzinsel“ zu erkunden – und tatsächlich fanden wir einen kleinen Schatz! Was sich darin befand, seht ihr auf S. 18.

In unseren Urlaub nahmen wir große Koffer mit, natürlich vollgepackt mit Büchern. Einige von uns lagen mit einer Urlaubslektüre am Strand, andere nahmen aktuelle Bücher wie „Artemis Fowl“ und „Seelen“ unter die Lupe. Ein Bücherstädter wagte sich sogar „20.000 Meilen unter dem Meer“ zu forschen.

Nach vielen ereignisreichen Tagen und mit neuem Wissen, kehrten wir schließlich in unsere geliebte Bücherstadt zurück, wo uns gleich die nächste Überraschung erwartete: Bestsellerautorin Kerstin Gier und Poetry Slammer Marian Heuser waren in der Stadt! Diese Chance ließen wir uns nicht entgehen und stellten den beiden Fragen, die sie uns gerne beantworteten.

Setzt euch in unser Gasthaus, lest und schreibt, ruht euch aus in Bücherstadt – hier ist jeder und immer willkommen!

Eure Redaktion

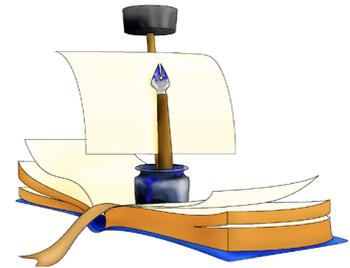


**f** Auf unserer Facebook-Seite berichten wir über aktuelle Dinge aus der Welt der Literatur und präsentieren Ergebnisse unserer Mottowochen.

**„SO FRIEDLICH SIND  
DIESE MENSCHEN. SIE  
LIEBEN IHRE NACHBARN  
WIE SICH SELBST, UND  
IHRE REDE IST  
ANGENEHM UND SANFT,  
BEGLEITET VON EINEM  
LÄCHELN.“**

# Die Karibik

## Round the World No. 6



Das Zitat von Christoph Kolumbus beschreibt heute wohl mehr denn je, den Lebensstil der auf den verschiedenen Inseln in der Karibik vorherrscht. Benannt wurde die Karibik nach den Kariben, welche sich aus den indigenen Völkern Süd- und Mittelamerikas zusammensetzen, die vorzugsweise über Venezuela und Guyana auf die Insel übersiedelten in den Jahren ab dem 8. Jahrhundert. Die Region Karibik ist geographisch dem westlichen Atlantischen Ozean zugehörig und wird selbst als Karibisches Meer bezeichnet. Geographisch wird die Karibik westlich abgegrenzt von Mexiko, Honduras, Belize, Costa Rica, Nicaragua und Panama. Südlich grenzen Kolumbien, Venezuela und Guyana. Östlich ist der große weite Atlantische Ozean und nördlich grenzen die Vereinigten Staaten.

Verschiedene Inseln und Inselgruppen werden der Karibik zugesprochen. Darunter sind Haiti, Kuba die Dominikanische Republik, sowie Trinidad und Tobago, Jamaika und Puerto Rico um nur einige bekannte Beispiele zu nennen.

Genauso zahlreich wie die Inseln sind auch die verschiedenen Kulturen, die hier aufeinandertreffen.

Aufgrund der sehr zerrüttenden Geschichte finden sich viele Nachkommen der Afrikanischen Sklaven und verschiedene Europäer, die vor allem aus den Nachkommen der Kolonialmächte herrühren, darunter Engländer, Spanier, Franzosen und Niederländer. In den letzten Jahrzehnten verirrt sich noch Inder und Chinesen auf die paradisiischen Inseln.

### Loydans – Erzähltradition auf den Inseln

Die Sprache ist ebenso vorbelastet wie die Geschichte. Über 90 Prozent der etwa 36 Millionen Einwohner sprechen Englisch oder Spanisch, wobei der kreolische Sprachstamm immer weiter verdrängt wird. Piraterie, Sklaverei und Kolonialmächte sind eine sehr turbulente Mischung, um Menschen zu ermöglichen ihre eigene Kunst und Kultur Ausdruck zu verleihen. Hier mag wohl auch der Grund liegen warum die Literatur und Musik erst sehr spät von der Kolonialkultur abkapselte und ihre eigenen Strömungen entdeckte sowie ausbaute, welche dann zu einem gewissen Gemeinschaftsgefühl führte.

Die ersten Gehversuche zur Selbstfindung wurden im Jahre 1914 von dem Jamaikaner H. G. De Lisser mit dem Roman „Jane's Career“ gemacht. Es war das erste Buch der Karibik, welches sich erlaubte eine schwarze Hauptfigur einzusetzen. Auch nicht zu vergessen der Jamaikaner C. McKay mit „Banana bottom“ aus dem Jahre 1933. Mit diesen Grundsteinen der Literatur entstanden die ersten Eigenheiten der Karibik – die Loydans. Die Loydans war

zunächst einmal eine mündlich überlieferte Erzähltradition, die erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch eine schriftliche Form annimmt. Ein Merkmal der Loydans ist die Verknappung auf das Wesentliche, dabei werden auf wenigen Seiten mitunter Stoffe erzählt, aus denen mancher europäische oder amerikanische Autor einen ganzen Roman machen würde.

Hang zu Freiheit und Frieden Getrieben von den mutigen Literaten der Karibik, wurden die folgenden Generationen mit einem besonderen Hang zur Freiheit und Frieden ausgestattet und das in Anbetracht dessen, dass ausgerechnet dieser Teil der Welt noch im 18. Jahrhundert als Piratenhochburg schlechthin galt. Lloyd Brevett, gebürtiger Jamaikaner, gilt beispielsweise als Pionier der Ska-Musik. Oder aber Mutabaruka, der als Dub-Poet gleichnamig an der Produktionsweise des Dubs. Der Reggae ist wohl die bekannteste Musikrichtung, welche von der Karibik die Welt bewegte. Als Frontmann ist Bob Marley jedem ein Begriff, der sowohl den Reggae als auch die Religion „Rastafari“ und die Dreadlocks der breiten Masse näher brachte. Neben diesen Ikonen der Musikindustrie gilt Jamaika heute als Insel der Sprinter. Von Arthur Wint, dem ersten Jamaikanischen Olympiasieger, über Shelly-Ann Fraser, sowie Sherone Simpson, Kerron Stewart bis zur heute lebenden Legende Usain Bolt wird wohl niemand diesen Status dieser Insel absprechen.

### Trümmerliteratur nach Haiti

Ganz im Gegensatz steht die von Erdbeben erschütterte Nation Haiti, welche damit zum Mittelpunkt von Literaten wurde. Zum Beispiel von Luis-Philippe Dalembert mit „Die Insel am Ende der Träume“. Gerade unter diesen Umständen mag man es als Ironie des Schicksals betrachten, das Georges Anglades sein letztes Buch ausgerechnet den Titel „Das Lachen Haitis“ trägt.

Auch wenn das Paradies in der Karibik gefunden werden kann, wurde es geformt durch wohl alle Extremen, welche die Menschheit hervorgebracht hat. Daher möchten wir uns mit den Worten von René Lemoine verabschieden. „Die Welt scheint zu verstehen, dass Haiti Teil von ihr ist.“  
Diungo

Für weitere Literaturinfos

<http://www.potomitan.info/articles/karibillite1.pdf>

## Im Stadtgespräch

## Kerstin Gier

## „Man lebt die Geschichte, als wäre man mittendrin“

Muss Kerstin Gier eigentlich selbst über ihre lustigen Szenen lachen? Diese und weitere Fragen hat die Autorin der Edelstein-Trilogie Bücherstädterin **Ann-Christin** beantwortet. Außerdem verrät sie, was die Leser in ihrem neuen Buch erwartet.

**BK: Wie sind sie zum Schreiben gekommen? Und was macht für Sie das Schreiben aus?**

KG: Ich habe mir Geschichten ausgedacht und aufgeschrieben, kaum dass ich lesen und schreiben konnte, das macht mir einfach Spaß. Bis heute.

**BK: Wann und wo schreiben Sie am liebsten?**

KG: Morgens, wenn alle aus dem Haus sind und nur die Katzen mir Gesellschaft leisten. Und nachts, wenn alle schlafen und die Katzen draußen Mäuse jagen.

**BK: Neben der Edelstein-Trilogie, die ja eher im Jugendbuchbereich angesiedelt ist, schreiben Sie vor allem Literatur für Frauen in allen Lebenslagen. Gibt es da für Sie einen Unterschied, wenn Sie schreiben? Ist die Zielgruppe im Hinterkopf oder verschwindet sie ganz hinter der Geschichte?**

KG: Ich finde, es macht keinen großen Unterschied. Beim Schreiben schlüpfe ich in die jeweiligen Figuren und versuche die Geschichte, so authentisch wie möglich zu erzählen.

**BK: Ihre Frauenrollen sind so vielseitig und unterschiedlich – wie entstehen die Charaktere? Und was ist für Sie ausschlaggebend, damit er zum Helden der Geschichte werden kann?**

KG: Ich fürchte ja, meine Hauptfiguren

ähneln einander ziemlich. Sie sind alle der Typ Frau, die ich gern zur Freundin hätte. Sie haben jede Menge Macken, sind liebenswert und das Gegenteil von langweilig. Wenn es darauf ankommt, kann man sich bedingungslos auf sie verlassen, und sie trauen sich was, auch auf die Gefahr hin, dass sie sich blamieren. Außerdem haben sie viel Humor – eine unverzichtbare Eigenschaft für einen Helden meiner Geschichten.

**BK: Nicht selten verslägt es ihre Heldinnen in geradezu haarsträubende Situationen. Sei es nun Gwendolyn Shepard, die auf einmal durch die Zeit reist, oder etwa Groschenroman-Schreiberin Gerri, die in „Für jede Lösung ein Problem“ Selbstmord begehen will, ihr dann jedoch immer etwas dazwischen kommt. Wie entwickeln Sie solche Geschichten, die auch ein ernstes Thema so verpacken, dass man sich den Bauch vor Lachen halten muss?**

KG: Zuerst ist die Grundidee da, so was wie: Was wäre, wenn man Selbstmord begehen wollte und in Abschiedsbriefen allen Mitmenschen die Meinung sagen würde, das mit dem Selbstmord dann allerdings doch lässt und nun mit der Tatsache leben muss, dass alle Menschen wissen, was man wirklich über sie denkt. Um diese Idee herum entwickle ich dann die Geschichte.



Foto Kerstin Gier © Kerstin Gier

Das dauert sehr lange. Und schließlich fange ich dann an zu schreiben... Humor ist für mich ein sehr wichtiges Stilmittel, ich habe schon versucht, ernst zu schreiben, aber es klappt nicht, deshalb wird die Komödie wohl für immer mein Genre bleiben.

**BK: Müssen Sie selbst manchmal schmunzeln, wenn Sie an einer lustigen Stelle sind? Ist Ihr eigener Humor ein Maßstab dafür, was bei den Lesern ankommt oder haben sie „Testpersonen“ – quasi Lachtester?**

KG: Leider ist es mit Humor ja wie mit Geschmack – nicht alle finden komisch, worüber ich lachen kann und umgekehrt. Ich kichere oft beim Schreiben vor mich hin, allerdings weine ich auch bei traurigen Szenen Rotz und Wasser. Das ist das Schöne beim Schreiben: Man lebt die Geschichte, als wäre man mittendrin.

**BK: Rubinrot wurde in diesem Jahr verfilmt. Wie war es, die eigenen Gedanken auf der großen Leinwand zu sehen? Waren Sie selbst in das Casting involviert und wie weit ging ihr Mitspracherecht?**

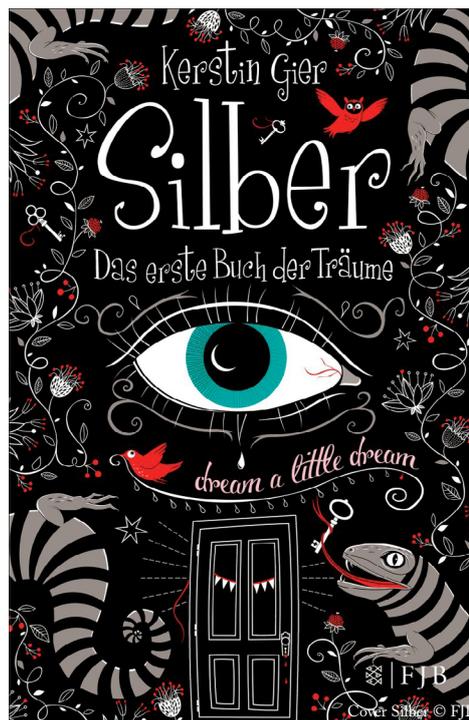
KG: Rubinrot ist ein Film für die große Leinwand, weil er so großartige Effekte und Bilder hat, wer ihn nicht im Kino gesehen hat, hat wirklich was verpasst. Und ich hatte mit der Verfilmung rein gar nichts zu tun, ich habe das voller Vertrauen in die Hände von Felix Fuchssteiner, Katharina Schöde und Philipp Budweg gelegt. Ich glaube aber, dass ich beim Casting die gleichen Entscheidungen getroffen hätte, die Rollen sind wunderbar besetzt.

**BK: Gab es Änderungen, die der Film gegenüber der Romanvorlage gemacht hat, die Ihnen weniger oder sogar besser gefallen haben?**

KG: Bestimmt hätte ich einiges anders gemacht, aber ich finde es sehr reizvoll, dass der Film seine ganz eigene Dynamik und Stimmung besitzt, und ich mag es sehr, wie charmant und gefühlvoll die Liebesgeschichte in Szene gesetzt wurde, davon kriege ich einfach nie genug.

**BK: Wann können wir mit Saphirblau – Der Film rechnen?**

Tja, eigentlich sollte im September gedreht werden, aber noch steht nicht fest, ob das passieren wird. Es waren schlicht zu wenig Zuschauer in den Kinos.



**BK: Am 20. Juni erscheint der Auftakt zu einer weiteren Trilogie. „Silber – Das erste Buch der Träume“ heißt der erste Teil. Können Sie uns schon etwas über die Handlung und die Hauptfiguren verraten?**

KG: Die Hauptfigur ist Liv Silber, die sechzehnjährige Namensgeberin der Trilogie, die mit ihrer Familie nach London zieht, weil die Mutter dort einen Mann kennengelernt hat. Und gleich in ihrer zweiten Nacht in London hat sie einen äußerst merkwürdigen und gruseligen Traum. Das Merkwürdigste an diesem Traum ist aber, dass sie am nächsten Tag feststellen muss, dass sie ihn nicht allein geträumt hat... Es ist eine Patchworkfamiliengeschichte, ein Mystery-Thriller, ein Liebesroman – von allem etwas. Und es gibt natürlich auch wieder viel zu lachen.

**BK: Wird die Geschichte wieder einige Fantasy-Elemente besitzen? Wenn ja, haben die Edelsteine sie auf den Geschmack gebracht?**

KG: Fantasy mochte ich schon gern, bevor ich Rubinrot geschrieben habe, und auch dieses Mal wird es mystisch – die Figuren können sich gegenseitig in ihren Träumen besuchen, auch heimlich. Unvorstellbar, was man dabei alles über einen Menschen herausfinden könnte, oder? Ich arbeite noch daran, diese Fähigkeit zu erwerben.

**BK: Abschließend noch unsere speziellen „Bücherstadt Kurier“-Fragen: Wenn Sie ein Buch wären, welches wären Sie?**

KG: Ein dickes Kochbuch mit vielen Bildern.

**BK: Haben Sie sich schon immer mal eine bestimmte Interviewfrage gewünscht? Wie würde Ihre Antwort darauf lauten?**

KG: Nein, ich bin wirklich schon ALLES gefragt worden. Vielen Dank für das nette Interview.

## Leseprobe: Silber

**D**er Hund schnüffelte an meinem Koffer. Für einen Drogenspürhund war er ein erstaunlich flauschiges Exemplar, vielleicht ein Hovawart, und ich wollte ihm gerade die Ohren kraulen, als er die Lefzen anhob und ein bedrohliches »Wuff« von sich gab. Dann setzte er sich hin und drückte energisch die Nase an die Kofferwand. Der Zollbeamte schien darüber genauso erstaunt zu sein wie ich, er schaute zweimal vom Hund zu mir und wieder zurück, ehe er nach dem Koffer griff und sagte: »Na, dann wollen wir doch mal schauen, was unsere Amber da aufgespürt hat.«

Na, großartig. Kaum eine halbe Stunde auf britischem Boden, und schon wurde ich verdächtigt, Drogen zu schmuggeln. Die echten Schmuggler in der Reihe hinter mir freuten sich bestimmt gerade diebisch, dank mir konnten sie nun unbehelligt mit ihren Schweizer Uhren oder Designerdrogen durch die Absperrung spazieren. Welcher Zollbeamte mit Verstand winkte denn ein fünfzehnjähriges Mädchen mit blondem Pferdeschwanz aus der Reihe anstatt beispielsweise dieses nervös wirkenden Typs mit dem verschlagenen Gesicht da hinten? Oder diesen verdächtig blassen Jungen mit strubbeligen Haaren, der im Flugzeug schon eingeschlafen gewesen war, bevor wir die Startbahn erreicht hatten. Kein Wunder, dass der jetzt so schadenfroh grinste. Seine Taschen waren wahrscheinlich gestrichen voll mit illegalen Schlaftabletten.

Aber ich beschloss, mir nicht die gute Laune verderben zu lassen, schließlich wartete hinter der Absperrung ein wunderbares neues Leben auf uns, mit genau dem Zuhause, das wir uns immer erträumt hatten.

Ich warf meiner kleinen Schwester Mia, die schon neben der Absperrung stand und ungeduldig auf- und abwippte, einen beruhigenden Blick zu. Alles war gut. Kein Grund zur Aufregung. Das hier war nur die letzte Hürde, die zwischen uns und besagtem wunderbaren neuen Leben stand. Der Flug war tadellos verlaufen, keine Turbulenzen, also hatte Mia sich nicht übergeben müssen, und ich hatte ausnahmsweise mal nicht neben einem fet-

ten Mann gesessen, der mir meine Armlehne streitig machte und nach Bier stank. Und obwohl Papa wie üblich bei einer dieser Billigflug-Airlines gebucht hatte, die angeblich immer zu wenig tankten, war das Flugzeug nicht in Schwierigkeiten geraten, als wir über Heathrow mehrere Warteschleifen hatten drehen müssen. Und dann war da noch dieser hübsche, dunkelhaarige Junge gewesen, der auf der anderen Seite in der Reihe vor mir gesessen und sich auffällig oft nach mir umgedreht und mich angelächelt hatte. Ich war kurz davor gewesen, ihn anzusprechen, aber dann hatte ich es gelassen, weil er in einem Fußball-Fanmagazin blätterte und beim Lesen die Lippen bewegte wie ein Erstklässler. Derselbe Junge starrte jetzt übrigens ziemlich neugierig auf meinen Koffer. Überhaupt starrten alle neugierig auf meinen Koffer.

Ich sah mit großen Augen zu dem Zollbeamten auf und setzte mein allernettestes Lächeln auf. »Bitte ... wir haben keine Zeit, der Flieger hatte schon Verspätung, und wir haben noch eine Ewigkeit am Gepäckband gewartet. Und draußen steht unsere Mum, um meine kleine Schwester und mich abzuholen. Ich schwöre feierlich, in meinem Koffer befindet sich nur jede Menge dreckige Wäsche und ...« Weil mir in exakt diesem Augenblick einfiel, was sich sonst noch in diesem Koffer befand, verstummte ich kurzzeitig. »... auf jeden Fall keine Drogen«, ergänzte ich dann etwas kleinlaut und sah den Hund vorwurfsvoll an. So ein dummes Tier!

Ungerührt hievte der Zollbeamte den Koffer auf einen Tisch. Ein Kollege öffnete den Reißverschluss und klappte den Deckel auf. Sofort war allen Umstehenden klar, was der Hund gerochen hatte. Denn ganz ehrlich – dafür brauchte man nun wirklich keine empfindliche Hundennase.

»Was zur Hölle ...?«, fragte der Zollbeamte, und sein Kollege hielt sich die Nase zu, während er mit spitzen Fingern anfang, einzelne Wäschestücke zur Seite zu räumen. Für die Zuschauer musste es so aussehen, als würden meine Klamotten bestialisch stinken.

»Entlebucher Biosphärenkäse«, erklärte ich, während mein

Gesicht vermutlich eine ähnliche Farbe annahm wie der weinrote BH, den der Mann gerade in den Händen hielt. »Zweieinhalb Kilo Schweizer Rohmilchkäse.« Ganz so schlimm stinkend hatte ich ihn allerdings nicht in Erinnerung. »Schmeckt besser als er riecht, ehrlich.«

Amber, der dumme Hund, schüttelte sich. Ich hörte die Leute kichern, die echten Schmuggler rieben sich garantiert gerade die Hände. Was der hübsche, dunkelhaarige Junge tat, wollte ich lieber gar nicht wissen. Wahrscheinlich war er einfach nur heilfroh, dass ich ihn nicht nach seiner Handynummer gefragt hatte.

»Das nenne ich mal ein wirklich geniales Versteck für Drogen«, sagte jemand hinter uns, und ich sah zu Mia hinüber und seufzte schwer. Mia seufzte ebenfalls. Wir hatten es wirklich eilig.

Dabei war es äußerst naiv von uns zu denken, nur der Käse stünde noch zwischen uns und unserem wunderbaren neuen Leben – in Wirklichkeit verlängerte der Käse lediglich den Zeitraum, in dem wir felsenfest glaubten, ein wunderbares neues Leben vor uns zu haben.

Andere Mädchen in unserem Alter träumen vermutlich von anderen Dingen, aber Mia und ich wünschten uns nichts sehnlicher als ein richtiges Zuhause. Für länger als nur ein Jahr. Und mit einem eigenen Zimmer für jeden von uns.

Das hier war unser sechster Umzug in acht Jahren, das bedeutete: sechs verschiedene Länder auf vier verschiedenen Kontinenten, sechsmal neu an einer Schule anfangen, sechsmal neue Freundschaften schließen und sechsmal »auf Wiedersehen« sagen. Wir waren Profis im Ein- und Auspacken, beschränkten unseren persönlichen Besitz stets auf ein Minimum, und es ist wohl leicht zu erraten, warum niemand von uns Klavier spielte.

Mum war Literaturwissenschaftlerin (eine mit zwei Dokortiteln), und beinahe jedes Jahr nahm sie einen Lehrauftrag an einer anderen Universität an. Bis Juni hatten wir noch in Pretoria gelebt, davor in Utrecht, Berkeley, Hyderabad, Edinburgh und München. Unsere Eltern hatten sich vor sieben Jahren getrennt. Papa war Ingenieur und ähnlich ruhelos veranlagt wie Mum, das heißt, er wechselte seinen Wohnsitz genauso oft. Wir durften also nicht mal unsere Sommerferien an ein und demselben Ort verbringen, sondern immer dort, wo Papa gerade arbeitete. Im Moment arbeitete er in Zürich, weshalb diese Ferien vergleichsweise herrlich gewesen waren (inklusive diverser Bergtouren und eines Besuchs im Biosphärenreservat Entlebuch), aber leider waren nicht alle Orte, an denen es ihn schon verschlagen hatte, so schön. Lottie, die seit zwölf Jahren unser Kindermädchen und daher achtmal mit uns umgezogen war, sagte manchmal, wir

sollten dankbar sein, dass wir durch unsere Eltern so viel von der Welt kennenlernen würden, nur, ganz ehrlich, wenn man mal einen Sommer am Rande eines Industriegebietes in Bratislava zugebracht hat, hält sich die Dankbarkeit doch sehr in Grenzen.

Ab diesem Herbstsemester nun unterrichtete Mum am Magdalen College in Oxford, und damit war ein großer Wunsch von ihr in Erfüllung gegangen. Sie träumte schon seit Jahrzehnten von einem Lehrauftrag in Oxford. Mit dem kleinen Cottage aus dem 18. Jahrhundert, das sie etwas außerhalb von Oxford gemietet hatte, war auch ein Traum von uns in Erfüllung gegangen. Wir würden endlich sesshaft werden und ein richtiges Zuhause haben. Im Maklerexposé hatte das Haus romantisch und gemütlich ausgesehen und so, als steckte es vom Keller bis zum Dachboden voller wunderbarer gruseliger Geheimnisse. Es gab einen großen Garten mit alten Bäumen und einer Scheune, und von den Zimmern im ersten Stock hatte man – zumindest im Winter – einen Blick bis hinunter zur Themse. Lottie hatte vor, dort Beete für Gemüse anzulegen, Marmelade selber zu kochen und Mitglied bei den Landfrauen zu werden, Mia wollte ein Baumhaus bauen, ein Ruderboot anschaffen und eine Eule zähmen, und ich träumte davon, auf dem Dachboden eine Kiste mit alten Briefen zu finden und den Geheimnissen des Hauses auf den Grund zu gehen. Außerdem wollten wir unbedingt eine Schaukel in die Bäume hängen, am besten ein rostiges Eisenbett, in dem man liegen und in den Himmel schauen konnte. Und mindestens jeden zweiten Tag würden wir ein echtes englisches Picknick veranstalten, und das Haus würde nach Lotties selbstgebackenen Keksen duften. Und vielleicht nach Käsefondue, denn unseren guten Entlebucher Biosphärenkäse zerlegten die Zollmensen vor unseren Augen in so winzig kleine Stückchen, dass man nichts anderes mehr mit ihm anfangen konnte.

Als wir endlich in die Halle hinaus kamen – es verstieß übrigens gegen kein Gesetz, kiloweise Käse zum Eigengebrauch nach Großbritannien einzuführen, nur als Geschenk für Lottie machte er jetzt nicht mehr viel her –, brauchte Mum weniger als eine Minute, um unseren Traum vom englischen Landleben zerplatzen zu lassen wie eine Seifenblase.

»Es gibt eine kleine Planänderung, ihr Mäuse«, sagte sie nach der Begrüßung, und obwohl sie dabei strahlend lächelte, stand ihr das schlechte Gewissen deutlich ins Gesicht geschrieben.

Hinter ihr näherte sich ein Mann mit einem leeren Gepäckwagen, und ohne genau hinzusehen, wusste ich, wer das war: die Planänderung höchstpersönlich.

»Ich hasse Planänderungen«, murmelte Mia.

Mum lächelte immer noch angestrengt. »Diese hier werdet ihr lieben«, log sie. »Willkommen in London, der aufregendsten Stadt der Welt.«

»Willkommen zu Hause«, ergänzte Mr Planänderung mit warmer, tiefer Stimme und hievte unsere Koffer in den Gepäckwagen.

Ich hasste Planänderungen auch, und zwar aus tiefstem Herzen.

**I**n unserer ersten Nacht in London träumte ich von Hänsel und Gretel, genauer gesagt: Mia und ich waren Hänsel und Gretel, und Mum setzte uns im Wald aus. »Es ist nur zu eurem Besten!«, sagte sie, bevor sie zwischen den Bäumen verschwand. Der arme kleine Hänsel und ich irrten hilflos umher, bis wir an ein unheimliches Lebkuchenhaus kamen. Glücklicherweise wurde ich wach, bevor die böse Hexe herauskam, aber ich war nur eine Sekunde lang erleichtert, dann fiel mir wieder ein, dass der Traum gar nicht so weit von der Wirklichkeit entfernt war. Den Satz »Es ist nur zu eurem Besten!« hatte Mum gestern ungefähr siebzehnmals gesagt. Ich war auch jetzt noch so wütend auf sie, dass ich am liebsten ununterbrochen mit den Zähnen geknirscht hätte.

Mir war schon klar, dass auch Menschen über vierzig noch ein Anrecht auf ein erfülltes Liebesleben haben, aber hätte sie damit nicht warten können, bis wir erwachsen waren? Auf die paar Jahre kam es doch jetzt auch nicht mehr an. Und wenn sie schon unbedingt mit Mr Planänderung zusammen sein wollte, reichte es da nicht, eine Wochenendbeziehung zu führen? Musste sie gleich unser ganzes Leben auf den Kopf stellen? Konnte sie nicht wenigstens fragen?

In Wirklichkeit hieß Mr Planänderung übrigens Ernest Spencer, und er hatte uns gestern Abend mit seinem Wagen hierher kutschiert und die ganze Fahrt über so ungezwungen Konversation betrieben, als würde er gar nicht merken, dass Mia und ich vor Enttäuschung und Wut mit den Tränen kämpften und kein Wort sagten. (Es war eine recht lange Fahrt vom Flughafen in die Stadt.) Erst als Ernest das Gepäck aus dem Kofferraum holte, zuletzt die Plastiktüte mit dem Käse, fand Mia ihre Stimme wieder.

»Nein, nein«, sagte sie mit ihrem allersüßesten Lächeln und gab ihm die Käsetüte zurück. »Das ist für Sie. Ein Mitbringsel aus der Schweiz.«

Ernest tauschte einen hocheufreuten Blick mit Mum. »Danke, das ist aber lieb von euch!«

Mia und ich grinnten einander schadenfroh an – aber das war auch schon der einzige schöne Moment des Abends. Ernest fuhr mit seinem stinkenden, zerstückelten Käse nach Hause, nachdem er Mum geküsst und uns zum Abschied versichert hatte, wie sehr er sich auf morgen Abend freuen würde. Da waren wir nämlich bei ihm zu Hause eingeladen, um seine Kinder kennenzulernen.

»Wir freuen uns auch«, sagte Mum.

Sicher doch.

Uns war Ernest mein-Charakter-entspricht-exakt-meinem-stinkkonservativen-Vornamen Spencer gleich suspekt gewesen, als er das erste Mal über die Türschwelle getreten war. Schon seine Geschenke zeugten davon, wie ernst er es mit Mum meinte – normalerweise haben die Männer in Mums Leben kein Interesse daran, sich bei uns einzuschleimen, im Gegenteil, bisher hatten sie immer versucht, unsere Existenz so gut es ging zu ignorieren. Aber Ernest brachte nicht nur Mum Blumen mit, sondern überreichte Lottie ihre Lieblingspralinen und mir ein Buch über Geheimbotschaften, Codes und ihre Entschlüsselungen, das ich tatsächlich hochinteressant fand. Nur bei Mia lag er ein bisschen daneben, für sie hatte er ein Buch mit dem Titel »Maureen, die kleine Detektivin« ausgesucht, für das sie mit fast dreizehn doch ein paar Jahre zu alt war. Aber allein die Tatsache, dass Ernest sich nach unseren Interessensgebieten erkundigt hatte, machte ihn verdächtig.

Mum war jedenfalls hin und weg von ihm. Keine Ahnung, warum. Am Aussehen konnte es schon mal nicht liegen, Ernest hatte eine Vollglatze, riesengroße Ohren und viel zu weiße Zähne. Lottie behauptete zwar hartnäckig, Ernest sei trotzdem ein gutaussehender Mann, aber diese Meinung konnten wir leider nicht teilen. Mochte ja sein, dass er schöne Augen hatte, aber wer konnte ihm bei diesen Ohren schon in die Augen sehen? Abgesehen davon war er uralte, über fünfzig. Seine Frau war vor mehr als zehn Jahren gestorben, und er lebte mit seinen zwei Kindern in London. Die Geschichte stimmte, Mia (die kleine Detektivin) und ich hatten das sofort bei Google überprüft. Google kannte Ernest Spencer, weil er einer dieser Star-Anwälte war, die ihr Gesicht in jede Kamera hielten, egal ob vor einem Gerichtsgebäude oder auf dem roten Teppich einer Charity-Gala. Und seine verstorbene Frau hatte Rang 201 (oder so) in der englischen Thronfolge innegehabt, weshalb er in den allerhöchsten gesellschaftlichen Kreisen verkehrte. Seinen Beziehungen war es auch zu verdanken, dass Mum in Oxford unterrichten konnte.

Nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeitsrechnung wären Ernest und Mum sich niemals über den Weg gelaufen. Aber das gemeine Schicksal und Ernests Fachgebiet – internationales Wirtschaftsrecht – hatten ihn vor einem halben Jahr nach Pretoria geführt, wo er und Mum sich auf einer Party kennengelernt hatten. Und wir hatten sie noch ermutigt, auf diese Party zu gehen, wir Dummköpfe. Damit sie mal unter Leute kam.

Und jetzt hatten wir den Salat.

»Halt still, Herzchen!« Lottie zog und zerrte an meinem Rock herum, allerdings vergeblich. Er blieb eine Handbreit zu kurz.

Lottie war vor zwölf Jahren als Au-pair-Mädchen zu uns gekommen und einfach geblieben. Zu unserem Glück. Wir wären sonst ausschließlich von Sandwiches ernährt worden, denn Mum vergaß das Essen meistens, und sie hasste Kochen. Ohne Lottie hätte uns niemand ulkige Gretel-Frisuren geflochten, Puppengeburtstage gefeiert oder mit uns Weihnachtsbaumschmuck gebastelt. Ja, wahrscheinlich hätten wir nicht mal einen Weihnachtsbaum gehabt, Mum hatte es nämlich auch nicht so mit Traditionen und Bräuchen. Außerdem war sie schrecklich vergesslich, da erfüllte sie voll und ganz das Klischee vom zerstreuten Professor. Sie vergaß einfach alles: Mia vom Flötenunterricht abzuholen, den Namen unseres Hundes oder wo sie den Wagen geparkt hatte. Ohne Lottie wären wir alle verloren gewesen.

Unfehlbar war Lottie allerdings auch nicht. Wie jedes Jahr hatte sie meine Schuluniform eine Nummer zu klein gekauft, und wie jedes Jahr wollte sie mir die Schuld dafür in die Schuhe schieben.

»Ich verstehe nicht, wie ein Mensch in einem einzigen Sommer so viel wachsen kann«, jammerte sie und versuchte, die Jacke über meiner Brust zuzuknöpfen. »Und dann auch noch ... oben herum! Das hast du doch mit Absicht gemacht!«

»Ja, klar!« Obwohl ich denkbar schlecht gelaunt war, musste ich grinsen. Lottie hätte sich ruhig ein bisschen für mich freuen können. »Oben herum« war zwar immer noch nicht beeindruckend für eine fast Sechzehnjährige, aber wenigstens war ich jetzt nicht mehr flach wie ein Brett. Deshalb fand ich es auch gar nicht so schlimm, die Jacke offen lassen zu müssen. Es wirkte zusammen mit dem zu kurzen Rock ziemlich lässig, beinahe so, als wollte ich absichtlich möglichst viel von meiner Figur zeigen.

»Bei Liv sieht es viel besser aus«, beschwerte sich Mia, die schon fix und fertig angezogen war. »Warum hast du meine Schuluniform nicht auch eine Nummer zu klein gekauft, Lottie? Und warum sind Schuluniformen überall immer nur dunkelblau? Und warum heißen die Frogal Academy und haben nicht mal

einen Frosch im Wappen?« Missmutig strich sie über das gestickte Emblem auf ihrer Brusttasche. »Ich sehe doof aus. Überhaupt ist hier alles doof.« Sie drehte sich langsam um ihre eigene Achse, zeigte auf die fremden Möbelstücke ringsherum und sagte dabei mit extra lauter Stimme: »Doof. Doof. Doof. Stimmt's, Livvy? Wir hatten uns so auf das Cottage in Oxford gefreut. Stattdessen sind wir hier gelandet ...«

»Hier« – das war die Wohnung, vor der uns Ernest gestern Abend abgesetzt hatte, irgendwo im Nordwesten von London, mit glänzenden Marmorböden und lauter Möbeln und Gegenständen, die nicht uns gehörten. (Die meisten davon waren vergoldet, sogar die Sofakissen.) Laut Klingelschild wohnten hier eigentlich Leute mit dem Namen »Finchley«, und die sammelten augenscheinlich Ballerinen aus Porzellan. Sie waren einfach überall.

Ich nickte also zustimmend. »Nicht mal unsere wichtigsten Sachen sind hier«, sagte ich ebenfalls lauthals.

»Psssst!«, machte Lottie und warf einen besorgten Blick über ihre Schulter. »Ihr wisst genau, dass das nur vorübergehend ist. Und dass das Cottage eine Katastrophe war.« Sie hatte es aufgegeben, an meiner Kleidung herumzuzupfen, es half ja ohnehin nichts.

»Ja, das behauptet Mr Spencer«, sagte Mia. (Wir sollten ihn beim Vornamen nennen, aber wir taten immer so, als hätten wir das vergessen.)

»Eure Mutter hat die Ratte mit eigenen Augen gesehen«, sagte Lottie. »Möchtet ihr wirklich in einem Haus mit Ratten leben?«

»Ja«, erwiderten Mia und ich gleichzeitig. Erstens waren Ratten besser als ihr Image (das wusste man ja spätestens seit »Ratatouille«), und zweitens war das mit der Ratte unter Garantie genauso frei erfunden wie der Rest. Ganz doof waren wir ja nicht – wir wussten genau, was hier gespielt wurde. Mum hatte gestern Abend ein klitzekleines bisschen zu dick aufgetragen, um uns zu überzeugen. Angeblich habe es in unserem Traumcottage nach Schimmel gerochen, die Heizung habe nicht richtig funktioniert, in den Kaminen hätten Krähen genistet, die Nachbarn seien lärmende Proleten gewesen und die Umgebung trostlos. Nicht mal die Themse hätte man sehen können. Außerdem seien die Verkehrsverbindungen ungünstig, und die Schule, an der wir ursprünglich angemeldet gewesen waren, habe einen ganz schlechten Ruf. Deshalb, sagte Mum, sei sie gezwungen gewesen, den Mietvertrag wieder zu kündigen und diese Wohnung hier anzumieten – vorübergehend, natürlich. (Wie alles, wo wir bisher drin gewohnt hatten.)



Foto Die kleine Meerjungfrau © Musikbühne Mannheim

# Die kleine Meerjungfrau

## Familienmusical nach Hans Christian Andersen

**A**nfang Mai präsentierte die Musikbühne Mannheim *Die kleine Meerjungfrau* nach Hans Christian Andersen im Neuen Theater Emden. Ein magisches Musical für die ganze Familie, veranstaltet vom Kulturbüro Emden.

Wer glaubt, eine klassische Version des Märchens zu sehen, irrt sich. Denn die Musikbühne Mannheim ließ sich in vielen Punkten etwas Neues einfallen, sei es das wunderschöne Bühnenbild, die Musik, die aufgrund des leichten Textes zum Mitsingen anregt, oder veränderte Einzelheiten, welche den Märchenkenner positiv überraschen. Der rote Faden der Geschichte ist jedoch wie bekannt: Die kleine Meerjungfrau Undine sehnt sich danach, das Meer zu verlassen, um in die Welt der Menschen hinaus zu können. Als ihr Vater von ihrem Wunsch erfährt, reagiert er wütend, denn seiner Meinung nach sind Menschen von Grund auf böse und richten nur Unheil an. Zu gefährlich ist deren Welt, als dass er zulassen könnte, seine Tochter gehen zu lassen. In seiner Wut ruft er mit Hilfe seines Dreizacks einen Sturm hervor, welcher ein Schiff zerstört. Undine ist entsetzt, kann die Zerstörung zwar nicht aufhalten, aber einen jungen Mann retten. Mit viel Kraftanstrengung bringt sie ihn an Land,

wo sie sich unsterblich in ihn verliebt. Doch noch bevor der junge Mann, bei dem es sich um den Prinzen handelt, die Augen öffnet, ist Undine wieder im Meer verschwunden. Was ihm bleibt, ist die Erinnerung an ihren lieblichen Gesang und der Wunsch, seine Retterin wiederzusehen. Dies soll ihm später helfen, Undine, seine wahre Retterin, zu erkennen.

Begleitet wird Undine stets von ihrem Professor, der sie immer wieder zu Vernunft bringen will. Dieser bringt mit seiner Rolle viel Witz und Spaß in die Geschichte, vor allem durch seine Tollpatschigkeit und die damit verbundene Mimik. Zusammen mit Undine und einem Kinderchor singt er ein Lied, dessen Text sich oft wiederholt, weshalb die Aufforderung, mitzusingen, gerne von den Zuschauern angenommen wird.

Leider verplappert sich der Professor bei der Wasserhexe und sie nutzt gleich die Information aus, um Undine ein verlockendes Angebot zu machen: Undine könnte einen Trank nehmen, mit dem sie Beine bekommen und so zu den Menschen gelangen könnte, um ihren Prinzen aufzusuchen. Dafür müsste sie jedoch ihre Stimme hergeben und hätte anschließend nur drei Tage Zeit, um die Liebe des Prinzen zu gewinnen. Sollte sie es nicht schaffen,

würde sie zu Schaum werden. Undine ergreift diese Chance und lässt sich auf den Handel ein ...

Die Version der Musikbühne Mannheims ist auf unsere Zeit ausgerichtet. Sie ist nicht nur optisch und sprachlich moderner, sondern knüpft an die heutigen Vorstellungen und Werte an. Bemerkungen wie „Männer mögen es eh nicht, wenn Frauen zu viel reden“ (Szene, in der Undine ihre Stimme aufgibt) und die im Hintergrund thematisierte Treulosigkeit sprechen dabei besonders erwachsene Zuschauer an, während Kinder ihre Freude daran haben, wenn der Professor sich tollpatschig aufführt.

*Die kleine Meerjungfrau* enthält Elemente, die Groß und Klein ansprechen – ein modernes Familienmusical, das allen, egal welchen Alters, Spaß macht.

Die nächste Premiere der Kinder-Musikbühne steht am 17. Juni 2013 in Frankenthal an. Aufgeführt wird *Aschenputtel oder Rossini kocht eine Oper*. Bei Interesse folgt diesem Wegweiser: <http://www.musikbuehne-mannheim.de>

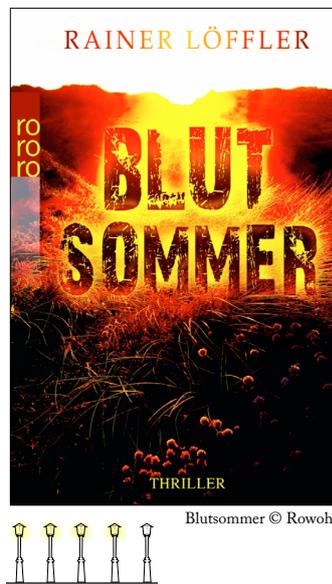
Alexa

# Ein Metzger treibt sein Unwesen

Über all die Vampire, Monster und Gespenster vergessen wir allzu leicht, wie grauenhaft die Realität sein kann. Den besten Beweis dafür bietet Rainer Löfflers **Blutsommer**.

**K**öln: Es ist Sommer, das nutzen die Menschen aus. So auch Familie Lerch, die zu einem gemeinsamen Ausflug aufbricht. Dass die heile Welt trügt, wird spätestens dann deutlich, als die Familie über eine zerstückelte Leiche stolpert. Und das Opfer wird nur eines von vielen bleiben, die ein Serienmörder, bekannt als „der Metzger“, im Laufe der Handlung zur Strecke bringt. Die Polizei tappt im Dunklen und noch bevor sie einer echten Spur folgen kann, gibt es auch schon den nächsten Toten. Hier kommt Martin Abel ins Spiel. Der Fallanalytiker ist stets schlecht gelaunt, unfreundlich und arbeitet mit ganz eigenen Methoden – die aber von Erfolg gekrönt sind. Ihm zur Seite wird seine junge Kollegin Hannah Christ gestellt. Dass es zwischen den beiden grundverschiedenen Ermittlern kracht, ist somit schon vorprogrammiert. Unterdessen geht das Morden weiter und die beiden müssen sich wohl oder übel zusammen raufen, um herauszufinden, wer der Metzger ist, und was ihn antreibt.

Hier hat der Leser Abel und Christ etwas voraus. Immer wieder taucht Löffler in die Vergangenheit und Gedankenwelt des Metzgers ein, der sich selbst den Herrn der Puppen nennt. Und langsam setzt sich ein



Blutsommer © Rowohlt

Blutsommer von Rainer Löffler; Rowohlt; 2012

Bild zusammen, wie aus einem Mensch ein Mörder wird.

„Nichts ist phantastischer als die Wirklichkeit“, zitiert Löffler Federico Fellini in seinem Nachwort. „Doch schon als ich mit der Recherche für den Roman begann, wurde mir klar, dass ich die echte Wirklichkeit niemals schildern konnte, ohne vom Leser tiefe Abscheu zu ernten“, heißt es weiter. „Denn die Wirklichkeit sieht so aus: Es gibt Mütter die ihre Kinder nach der Geburt töten. Oder Jugendbetreuer die Kinder entführen, missbrauchen und töten.“ Daher entschied sich Löffler dazu Psychogramme von Serienmördern, die Ermittlungsarbeit der Polizei und Erkenntnisse der Kriminologie zu einem fiktiven Thriller zu verweben. Das ist ihm

über große Strecken gelungen, ohne dafür das Rad neu erfinden zu müssen. Hauptfigur Abel ist ein Mensch mit mehr Ecken und Kanten als ihm gut täte. Damit reiht er sich in die Riege von verschrobene Ermittlern ein, wie man sie aus Film und Fernsehen kennt. Etwa Gregory House aus der TV-Serie Dr. House oder Sherlock Holmes aus der gleichnamigen BBC-Serie. Diesem Charakter stellt der Autor einen liebenswerteren Kopiloten zur Seite: Hannah Christ. Mit ihren Ansichten stößt sie den Leser nicht vor den Kopf und kitzelt am letztlich doch guten Kern Abels.

Das ungleiche Duo dürfte damit wie gemacht für eine Reihe von kriminalistischen Romanen sein. So ist es laut Löffler zumindest geplant, der mit dem Buch sein Debüt 2012 gefeiert hat. **Blutsommer** ist aber – wie der Name es bereits verspricht – ein sehr drastischer, blutiger Roman, der besonders auf schaurige Details setzt und so eine gewisse Schockwirkung beim Leser hervorruft. Gleichzeitig beschreibt Löffler den zeitweise schnöden Ermittlungsalltag sehr realistisch.

Kurzum: Wer starke Nerven hat und auf seichte Sommerliteratur verzichten kann, für den ist **Blutsommer** gut geeignet.

Ann-Christin

## Getroffen

## Marian Heuser

SEIFEN ÄNDERN DICH HEISST DER EPISODENROMAN VON MARIAN HEUSER. BÜCHERSTÄDTERIN ALEXA HAT SICH MIT DEM POETRY SLAMMER, JOURNALISTEN UND AUTOREN GETROFFEN UND ÜBER DAS LEBEN, SOZIALE MEDIEN UND DIE WAHRHEIT GESPROCHEN.



Foto Marian Heuser © Marian Heuser

**BK: Marian, stell dich doch einmal kurz unseren Lesern vor. Wer bist du? Was machst du?**

MH: Ich bin Poetry Slammer, Moderator und Autor – als solcher stehe ich zumindest auf den Bühnen. Privat bin ich Journalist im Bereich Rundfunk, Video und Zeitung. Das ist das, womit ich hauptsächlich mein Geld verdiene. Darüber hinaus schreibe ich gerade meine Master-Arbeit. Außerdem bin ich Fotograf und seit zweieinhalb Jahren stolzer Papa.

**BK: Wie kamst du zum Poetry Slam?**

MH: Ich bin damals als Fotograf losgezogen, weil ich sehr davon angetan war von dem, was ich mit meiner kleinen Digitalkamera hingekriegt habe und einfach Lust hatte, eine Fotoausstellung zu machen. Und dann hab ich geguckt, wo man so eine Ausstellung machen könnte, in Kneipen, Clubs, Cafés, bis ich 2008 in einen Laden kam, der „Picknickpark“ hieß. Dort durfte ich dann eine Fotoausstellung machen und die hatten damals auch eine offene Bühne. Da konnte ich dann ganz unverkrampft meine ersten Gehversuche machen.

**BK: Und dann? Hat dir das auf der Bühne gefallen?**

MH: (lacht) Wenn ich jetzt „nein“ sage,

glaubst du mir das doch eh nicht. Das hat mir schon sehr gefallen. In Paderborn habe ich mir das einmal angesehen, dann selber ausprobiert. Es war auch eine Zeit, in der ich viel geschrieben habe, in der es einfach aus mir raussprudelte. Und deswegen habe ich den Schwung gleich genutzt und bin zu diversen anderen Bühnen gerannt. In Münster war ich dann jeden Monat auf der Bühne und trug jedesmal einen neuen Text vor. Als ich eine schöne Kladde zusammen hatte, begann ich auch außerhalb Münsters vorzutragen.

**BK: Dein Episodenroman „Seifen ändern dich“ erschien im März 2012 – wie war das für dich? Wie kamst du dazu ein Buch zu veröffentlichen?**

MH: Ich wurde mit der Nachricht konfrontiert, dass ich Papa werde und das hat alles ein wenig beschleunigt. Ich wusste nicht, auf welche Art sich mein Leben dadurch verändern würde und dachte mir, es wäre sinnvoll mal zu fixieren, was bisher war. Logischer Weise ist das Buch auch meiner Tochter gewidmet.

**BK: Wie kamst du auf den Titel?**

MH: Es ist eine Ableitung von „Zeiten ändern dich“ und somit ein kleiner Seitenhieb auf Bushidos Autobiografie. Ich habe

dann mit „Seifen ändern dich“ das ganze noch ein bisschen mehr auf die Spitze getrieben. Der Untertitel des Buches ist ja auch „Dummheiten und Fehleinschätzungen“. Und wenn man wirklich glaubt, dass ordentliches Waschen einen zu einem anderen Menschen macht, dann liegt man ja auch total daneben.

**BK: Du schreibst im Vorwort, dass deine Geschichten auf wahren Begebenheiten beruhen, die „so nie stattgefunden haben“. Wie viel Wahrheit steckt wirklich hinter deinen Geschichten?**

MH: Das ist schwierig. Da müsste ich mir jetzt jede Geschichte vorknöpfen und dann sagen: in der zu 70, in der zu 40 Prozent. Allgemein kann man aber sagen, dass die Geschichten alle einen wahren Auslöser haben. Wie man das so kennt, passieren Dinge, die einem zunächst weder lustig erscheinen noch man sie einzuordnen weiß. Man wünscht sich dann, dass man viel schlagfertiger wäre, als man dann in der Situation ist. Viele Geschichten habe ich wirklich so erlebt und habe zu Hause dann einfach weitergestrickt, wie es denn gewesen wäre, wenn ich anders reagiert hätte.

**BK: In deinem Buch gehst du auf die Tücken des digitalen Zeitalters ein – was**

**denkst du über soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter?**

MH: Wie jede Medaille hat auch diese zwei Seiten. Ich bin auf der einen Seite Veranstalter, Moderator und biete meine Dienste an, das heißt, man kann mich einfach kontaktieren. Und da ist Facebook auch einfach ein Segen. Vor allem aber ist es kostengünstig. Man muss keine Milliarde Flyer mehr verteilen und nicht die ganze Stadt mit Plakaten bekleben. Das ist die positive Seite von Facebook. Die negative ist selbstverständlich, dass man ganz klar abwägen sollte, wo die Grenze von dem ist, was man mit allen teilen möchte.

**BK: Gibt es eine Geschichte, die dir besonders am Herzen liegt?**

MH: Ich kann jetzt nicht sagen, dass es die eine Lieblingsgeschichte gibt, wohl eher, pro Kapitel eine Lieblingsgeschichte. Aber da möchte ich dem Leser oder der Leserin gar keine Meinung vorgeben.

**BK: Sind weitere Bücher geplant?**

MH: Auf lange Sicht schon, aber ich plane im Moment kein neues Buch. Ich habe zwar Ideen und auch etwas angefangen, aber der Fokus ist momentan auf Tochter, Studium und Musik verlegt. In Kürze kommt allerdings die Neuauflage von „Seifen ändern dich“ raus, welche drei neue Texte beinhalten wird.

**BK: Was macht dir an deiner Arbeit am meisten Spaß?**

MH: Wahnsinnig viel Spaß macht mir derzeit die Arbeit als Organisator und Moderator. Ich mag es im Team zu arbeiten. Es ist großartig, wenn man da seine Grafiker, Fotografen, Presse- und Medienpartner und Sponsoren hat. Man ist die ganze Zeit am Rumtelefonieren und Rumkoordinieren und am Ende steht eine Veranstaltung und alles rastet aus. Wenn man mit vielen Leuten zusammenarbeitet, kann man auch Großes bewegen.

**BK: Wann und wo können wir wieder etwas von dir hören?**

MH: Ich bin am 06. Juni beim Best of Slam in Osnabrück.

**BK: Zum Schluss noch unsere Büchereinstadt Kurier – Spezialfragen: Stell dir vor, du bist ein Buch. Welches wärest du?**

MH: Oh, das ist eine schöne Frage! Ich glaube, ich wäre gerne eine Mischung aus „Momo“, „Sidharta“ und „Gefühltes Wissen“. Ein Buch, so lustig geschrieben wie von Horst Evers, so schön formuliert wie von Hermann Hesse und mit der Fantasie eines Michael Endes.

**BK: Hast du dir schon immer mal eine bestimmte Interviewfrage gewünscht? Wie würde deine Antwort darauf lauten?**

MH: (lacht) Wie geht's dir? - Muss ja.



## Seifen ändern dich – oder doch nicht?

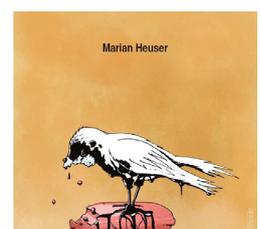
Der weit bekannte Poetry Slamer Marian Heuser veröffentlichte im März 2012 sein Debut: *Seifen ändern dich*, erschienen im Lektora Verlag. Auf humorvolle Art verspricht er bereits im Klappentext, dass es sich bei dem Buch um kein gewöhnliches handelt: „Was den Leser erwartet? Ganz ehrlich? Ein Buch.“

Inhalt sind verschiedene Slamtexte, einige davon bereits auf der Bühne präsentiert, andere noch gänzlich unveröffentlicht. In diesen finden sich Widersprüche, Denkanstöße und kritische Hinterfragungen. Schon zu Beginn fängt er die Aufmerksamkeit des Lesers: „Die Geschichten dieses Buches basieren auf wahren Begebenheiten, die so nie stattgefunden haben.“ Wie jetzt?, denkt man sich und liest interessiert weiter, denn die Frage, ob und inwieweit die Geschichten auf wahren Begebenheiten beruhen, lässt einen nicht mehr los.

Stets sind die Geschichten locker geschrieben und nicht selten bringen sie einen zum Lachen. Sei es die Geschichte vom Marian, der auch gleichzeitig

Ernst ist („Ich bin Marian und Ernst. Ich weiß, das mag jetzt schizophran klingen, aber das ist es auch.“), von der analogen Welt und des digitalen Zeitalters, Gedanken über „Leben und leben lassen“ und der Einsicht, dass der Schein trügt – Marian versteht es mit Worten umzugehen und seine Gedanken überzeugend rüberzubringen. Dabei greift er auch ernste Themen wie Drogen, Alkohol und Selbstmord auf, spricht über Arbeitslosigkeit und Medienkonsum. Auch der „Weltuntergang“, das „Ende“, wird thematisiert und zeigt in einer nachvollziehbaren Geschichte, wie Menschen reagieren, wenn sie das Ende kommen sehen („Na und?“, rief ich. „Das Ende ist nah!“). Und nun – um es mit Marians Klappentext-Worten zu sagen: „Ich würde ja gerne noch mehr ins Detail gehen, aber der Platz hier ist nun aufgebraucht. Schade eigentlich. P.S.: An Ihrer Stelle würde ich es kaufen und lesen.“

Alexa



### SEIFEN ÄNDERN DICH

Lektora

Seifen ändern dich © Lektora Verlag



Seifen ändern dich  
von Marian Heuser;  
Erscheinungsjahr: 2012;  
Lektora Verlag

# Hallo Ferienkinder!

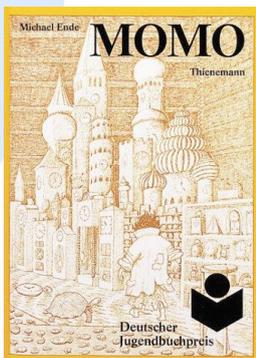
Der Sommer nähert sich und mit ihm endlich die großen Schulferien. Dann habt ihr endlich 6 Wochen schulfrei und könnt mit euren Freunden und eurer Familie das tolle Wetter so richtig genießen.

Aber was macht ihr an regnerischen Tagen, oder wenn ihr mal faul auf der Decke im Freibad liegt? Im folgenden Teil haben wir für euch ein paar spannende Sommerbücher rausgesucht, die euch langweilige Regentage im Nu vertreiben!

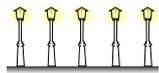
Lest euch durch die Artikel und freut euch auf das kommende Gewinnspiel. Vielleicht bist du ja der Gewinner?

Angenehme Sommertage mit viel Spaß und Freunden

Wünscht eure Redaktion



Momo © Thienemann



Momo. Die seltsame Geschichte von den Zeit-Dieben und von dem Kind, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte. von Michael Ende; Thienemann; 1973 (Neuaufgabe 2009)

## Nimm dir Zeit zum Leben

Die Geschichte von Momo beginnt am Rande einer kleinen Stadt in einem Amphitheater. Dort taucht urplötzlich ein kleines Mädchen auf, von dem keiner so richtig weiß, woher sie gekommen ist. Dennoch nehmen sich die Bewohner der Stadt ihrer an und gewinnen sie bald lieb. Beppo Straßenkehrer kümmert sich um das kleine Mädchen, das dort völlig allein lebt. Momo spielt mit den Kindern des Dorfes, und hört mit ihnen dem Geschichtenerzähler Gigi gespannt zu, wie er Welten für sie erschafft.

Etwa zur selben Zeit, in der Momo in der Stadt auftaucht, erscheinen auch die grauen Herren. Sie gründen eine Zentrale für Zeitsparer, und verkaufen „Zeitsparkontos“. Die grauen Herren machen den Dorfbürgern weiß, wenn sie Zeit sparen, würde ihnen im Alter mehr bleiben. Doch je mehr sie sparen, desto mehr verkürzen sich die Tage und Wochen, bis auch sie vollkommen grau sind.

Momo ist etwas Besonderes: sie nimmt sich stets die Zeit, Geschichten zuzuhören. Darum wählt der Verwalter der Zeit, Meister Hora, sie auch für eine besondere Aufgabe aus. Er schickt die kleine Schildkröte Kassiopeia zu ihr, und mithilfe der tierischen Gefährte und mit einer Stundenblume in der Hand macht sich Momo auf zur Zeitspar-Zentrale der Grauen Herren, um die Stundenblumen der Menschen zu retten.

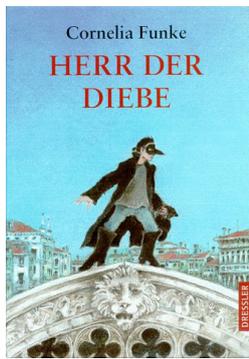
Michael Ende erhielt 1975 für „Momo. Die seltsame Geschichte von den Zeit-Dieben und von dem Kind, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte.“ den Deutschen Jugendbuchpreis, und im Laufe der Zeit gab es viele Filmadaptionen. Egal, wie alt man ist: man kann sich auf jeden Fall Zeit nehmen, einen Blick in das Buch zu werfen.

Erika



Die drei Fragezeichen © Kosmos

Die drei Fragezeichen –  
Straße des Grauens von Kari  
Erlhoff; Erscheinungsjahr:  
2013; Verlag: Kosmos



Herr der Diebe © Dressler



Herr der Diebe von Cornelia  
Funke; Erscheinungsjahr:  
2000; Verlag: Dressler Verlag



Allein unter Superhelden © dtv Junior



Allein unter Superhelden  
von Heiko Wolz;  
Erscheinungsjahr:  
2013; Verlag: Deutscher  
Taschenbuch Verlag

## Gegen alle Gesetzte

Für die drei Detektive Justus, Peter und Bob beginnen endlich die wohlverdienten Sommerferien. Doch der Frieden wird unterbrochen, als ein geheimnisvoller Anrufer ihnen mitteilt, dass er Ex-Kommissar Raynolds entführt hat. Innerhalb kürzester Zeit müssen sie ein Rätsel lösen und den Spuren folgen, doch immer mehr Rätsel tun sich auf. Sind sie die Jäger oder die Gejagten? Und wer ist der geheimnisvolle Anrufer? Als Bob in der Wüste verschwindet und ihnen die Zeit davonrinnt, trifft Justus eine schwere Entscheidung: Er wird den Pfad der Gerechtigkeit verlassen, um seine Freunde zu retten.

**Straße des Grauens** fesselt einen bis zur letzten Seite, wenn alle Rätsel aufgedeckt werden. Denn so wie die drei Detektive den Spuren hinterherjagen, jagt der Leser durch die Seiten, gefesselt zwischen Spannung und Wortwitz. Echte Abenteurer und Detektive kommen bei diesem Buch auf ihre Kosten.

Ramona

## Im Schatten Venedigs

Nach dem Tod ihrer Mutter reisen die beiden Brüder Prosper und Bo des Nachts nach Italien, in die Stadt Venedig. Jeden Tag hatte ihre Mutter von den Wundern der Lagunenstadt erzählt und hier wollen die beiden sich verstecken. Denn ihre Tante sucht nach den beiden Jungen. Sie möchte Bo adoptieren und Prosper in ein Heim stecken. Aber da hat sie die beiden Brüder unterschätzt. In Venedig lernen sie den Herrn der Diebe und seine Getreuen Volksleute kennen. Eine Bande mutiger und aufgeweckter Weisenkinder, die den großen Herrn der Diebe bei seinen Einbrüchen unterstützen.

Eines Tages bekommen die Kinder einen geheimnisvollen Auftrag. Sie sollen in ein Haus einbrechen und einen hölzernen Engelsflügel stehlen. Aber warum ist Holz so wertvoll? Und wer ist dieser Mann, der versucht Prosper und Bo einzufangen?

**Der Herr der Diebe** ist ein lohnendes Abenteuer in Venedigs Gassen. Spannende und witzige Verfolgungsjagden lauern hinter jeder Buchecke und die Figuren werden schnell zu den eigenen, besten Freunden. Ideal für warme Sommernächte im Freien.

Ramona

## Manchmal ist ‚normal‘ besser

Leon ist ein ganz normaler zehnjähriger Junge. Ihn selbst stört das nicht sonderlich, auch seine Familie nicht. Obwohl diese aus Superhelden besteht. Sein Vater The-Ray kann mit seinem Laserblick alles zum Schmelzen bringen, seine Mutter IceMadame kann mit ihren Kräften alles gefrieren und seine große Schwester Laura vermag es zu teleportieren. Auch die Nachbarn sind allesamt Superhelden. Ein Glück, dass es da noch seinen Freund Paul gibt, welcher zwar weniger sieht als ein Maulwurf, jedoch immer coole Pläne schmiedet. Eines Tages landet ein Flyer von einer neuen Schule für Superhelden im Briefkasten von Pauls Familie und seine Eltern sind entzückt. Leon weigert sich, auf Dr. Schröders neue Schule zu gehen, denn schließlich wäre er der einzig normale dort. Doch schnell merkt Leon, dass mit dem Direktor der Schule irgendetwas nicht stimmt und er entdeckt Etwas, dass er lieber nicht entdeckt hätte...

**Allein unter Superhelden** ist eine spannende Geschichte um einen normalen Jungen, welcher zwischen übermenschlichen Kräften lebt. Die Dialoge sind witzig und wenn man glaubt, dass alles sein gutes Ende gefunden hat – geht es erst richtig los!

Ramona

## Sommer-Kino

Der Sommer kann oft ganz schön lang werden. Erika hat sich darum einmal in der Kino-Welt umgehört und stellt drei Filme vor, die im Juni, Juli und August in den Kinos erscheinen.

Dieser Sommer scheint ein Sommer der Fortsetzungen zu sein. Doch keine Sorge, ihr müsst den ersten Teil der Filme nicht zwingend gesehen haben.



### Monster Uni

(Monsters University)

Ihr kennt die Monster AG? Dann wollt ihr euch diesen Blick in die Vergangenheit der beiden Monster Mike und Sulley am College nicht entgehen lassen! Denn Mike und Sulley waren nicht immer die engen Freunde, wie wir sie aus dem ersten Teil, „Monster AG“ kennen.

Diese Disney-Pixar-Produktion von Dan Scanlon startet am 20. Juni in den deutschen Kinos.



### Ich – einfach unverbesserlich 2

(Despicable me 2)

Das Leben als Adoptiv-Papa ist nicht einfach. Und dann soll Gru auch noch der Anti-Bösewichte-Liga helfen, um einen Bösewicht in seine Schranken zu verweisen? Gru und die Welt retten – ob dies in einer Katastrophe endet, werden wir ab 04. Juli erfahren. Dann läuft die Fortsetzung des Films, in dem Agnes „Es ist so flauschig, ich sterbe!“ ruft, in den deutschen Kinos an.



### Percy Jackson: Im Bann des Zyklopen

(Percy Jackson: Sea of Monsters)

Dieser Film ist für die Größeren unter euch ausgewählt. (FSK 12)

Chronos, der Vater des Göttervaters Zeus, droht in der Fortsetzung des Films „Percy Jackson – Diebe auf dem Olymp“, wieder aufzuerstehen. Die einzige Möglichkeit, um ihn davon abzuhalten, die letzte sichere Anlaufstelle für Halbgötter dem Erdboden gleichzumachen, ist das goldene Vließ. Das findet sich jedoch bloß im Bermuda-Dreieck. So macht sich Percy in Begleitung seiner Freunde auf den Weg, um es zu holen.

Ob sie Chronos aufhalten können? Dies sieht man ab dem 15. August in den deutschen Kinos.



### Gewinnspiel:

Euch hat die Rezension von [Allein unter Superhelden](#) gefallen und ihr seid nun neugierig auf das Buch? Dann gewinnt es doch bei uns!

Teilnehmen könnt ihr, indem ihr uns die Lösung der untenstehenden Frage einfach per E-Mail an [bk.redaktion@yahoo.de](mailto:bk.redaktion@yahoo.de) schickt. Vergesst bitte nicht, eure Eltern um Erlaubnis zu fragen und eure Adresse ebenfalls in der Mail anzugeben.

**Gewinnfrage:** Wie würde euer Superheldenname lauten und wie sähe euer Superheldenoutfit aus?

Einsendeschluss ist der 15.07.2013. Viel Glück!

# Piraten, Seefahrer und Halunken

Die Zeitdetektive Julian, Leo und Kim erleben die spannendsten Abenteuer. Durch einen geheimen Raum im alten St. Bartholomäus Kloster in Siebentann, können die drei Freunde durch ‚Tempus‘ Zeitreisen veranstalten. In ihrem ersten Abenteuer begegneten sie der ägyptischen Katze Kija, welche sich seitdem an Kims Seite befindet.

In ihrem Abenteuer „Der Betrüger von Lübeck“, geraten die drei Freunde zu der Kaufmannsfamilie Veckinchusen in Lübeck. Die beiden Brüder erwarten eine wichtige Ladung, doch diese scheint sich zu verspäten. Als das ersehnte Schiff doch endlich im Haven anlegt, wird die kostbare Ladung des Nachts aus dem Lagerhaus gestohlen. Sofort wird der Kaufmann Saligen verdächtigt, welcher ein ernst zu nehmender Rivale der Veckinchusens ist. Dieser streitet jedoch alles ab. Aber auch der Bankier Heinrich Span verhält sich äußerst verdächtig. Ob es eine gute Idee ist, sich von ihm noch mehr Geld für Handelsware zu leihen?

In dem weiteren Abenteuer „Francis Drake, Pirat der Königin“, führt Tempus die drei Kinder in die Karibik auf die Galeone „Golden Hind“, dem berühmte Schiff von Francis Drake. Sie schaffen es den Piraten zu überzeugen, sie auf seine nächste Fahrt mitzunehmen. Denn Philippe hat Drake von dem spanischen Schiff „Cacafuego“ erzählt, welches von unten bis oben beladen mit Gold und Silber ist. Jedoch hat die „Cacafuego“ auch unzählige Kanonen an Bord. Der Pirat erliegt der Verlockung und entwirft mit den Zeitdetektiven einen Plan, das Schiff zu entern. Könnte es jedoch sein, dass das Schatzschiff eine Falle ist? Und wenn ja, welcher Seemann führt die Meuterei an?

*Die Zeitdetektive* erleben wunderbare Abenteuer in verschiedenen Epochen und decken durch ihre kriminalistischen Fähigkeiten Verbrechen auf oder entlarven Mörder. Damit sie an den verschiedenen Orten nicht auffallen, gibt ihnen die Zeitreiseuhr Tempus immer die richtige Kleidung mit. Damit sie wieder nach Hause



Die Zeitdetektive von Fabian Lenk;  
Sprecher: Stephan Schad; Musik:  
Ulrich Maske; Verlag: Junbo

Die Zeitdetektive © Junbo

zurückreisen können, müssen sie sich nur den Ort merken, wo ihr Abenteuer begann.

Die drei Kinder bleiben bis zum Ende neugierig und schlagen den Erwachsenen durch ihre Intelligenz und ihren Mut Schnippchen. Selbst auf einem Piratenschiff behalten sie die Nerven, nicht zuletzt wegen der klugen Katze Kija, welche ihnen oft aus brenzligen Situationen heraushilft.

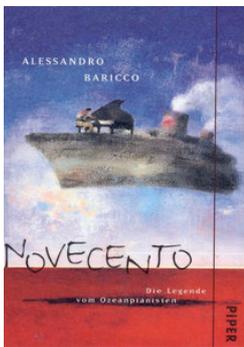
Ungewohnt an den Hörbüchern ist, dass es nur einen Sprecher gibt und nicht verschiedene Stimmen den Kindern Leben einhauchen. Doch, Stephan Schad spricht so gut, dass es nach einigen Minuten nicht mehr auffällt und man ganz in die Handlung eintauchen kann.

Für alle Entdecker, Abenteuerer und Forscher sind die Bücher oder Hörspiele der Zeitdetektive eine warme Empfehlung. Man lernt nicht nur etwas über die Geschichte, sondern erfährt auch, wie man aus der Geschichte lernen kann und was für Wunder noch heute von damals zu bestaunen sind. Bei jedem Hörspiel befindet sich ein Booklet, in welchem alle historischen Daten vermerkt sind, die über die handelnden Figuren bekannt sind. Dort wird auch erwähnt, was der Autor frei dazu gedichtet hat.

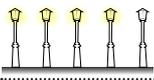
Untermalt wird das ganze Hörspiel mit dem geheimnisvollen Klang von Tempus.

Bisher gibt es 28 Hörspiele um die Zeitdetektive. Das neueste Abenteuer wird als Hörbuch voraussichtlich im August unter dem Titel „Entführung in Nürnberg“ erscheinen.

Ramona



Novecento © Piper Verlag



Novecento – Die Legende vom Ozeanpianisten von Alessandro Baricco; 1999; Piper Verlag

## Zwischen Seemännern und Maschinen

Tim Tooney, Jazz-Trompeter, stellt sich im Monolog „Novecento“ auf die Bühne, um eine außergewöhnliche Geschichte zu erzählen. Es ist die Lebensgeschichte von Danny Boltman T.D. Lemon Novecento, den sein Ziehvater Danny am Neujahrstag 1900 in der ersten Klasse in einer Kiste findet. Das Waisenkind wächst auf dem Schiff heran, zwischen den Seemännern und Maschinen, und ist dabei von Danny wohl behütet. Der Flügel im großen Festsaal wirkt eine scheinbar magische Anziehung auf ihn aus: wie sich herausstellt ist Novecento einer der begabtesten Pianisten seiner Zeit. Obwohl Novecento die „Virginian“ niemals verlässt, eilt sein Ruf ihm voraus, und Jelly Roll Morton, der „Erfinder des Jazz“, fordert ihn zum Duell heraus. Und dann ist

da noch die Tochter dieses einen Einwanderers, von der Novecento völlig hingerissen ist ...

Obwohl „Novecento“ ein Theaterstück ist, liest sich der in Prosa gehaltene Monolog wie ein Buch. Es handelt von Träumen und von der unendlichen Welt, die sich hinter den 88 Tasten des Klaviers verbergen. Empfehlenswert für jeden, der sich mit einem Schmunzeln im Gesicht auf ein Schiff zu Beginn des 20. Jahrhunderts stellen möchte, um Amerika in weiter Ferne zu erblicken.

Der 1994 erschienene Monolog Alessandro Bariccos wurde 1995 bei den Festspielen in Asti uraufgeführt, 1998 adaptierte Giuseppe Tornatore den Monolog als Film, mit Filmmusik von Enrico Moricone. Erika

## Das Geheimnis des perfekten Tages

Dass der Beruf des Comedians den des Autors nicht ausschließt, beweist abermals Dieter Nuhr mit seinem neuen Buch *Das Geheimnis des perfekten Tages*.

Dieter Nuhr gilt seit seiner langjährigen Bühnenpräsenz als einer der philosophischen Comedians, den die deutsche Unterhaltungsindustrie zu bieten hat. Gepaart mit kultiviertem Auftreten und einem gewissen Grundniveau von dem sich so mancher Kollege ruhig ein wenig abschauen könnte. Liegt der Verdacht nahe, dass nicht nur das gesprochene Wort leicht über seine Lippen kommt, sondern ebenso einfallsreich seine Feder fliegt.

Im kompletten Gegensatz zum aktuellen Trend des Biographie-Wahnes, kontert er humorvoll daher, indem er unter Beweis stellt, dass ein Tag im Leben mehr zu bieten hat, als so manches Leben das sich anmaßt ein Buch zu füllen. So begleiten wir Dieter Nuhr bei nicht mal 24 Stunden, wobei er die meiste Zeit noch seinen Gedanken hinterherrennt und sie versucht mit einem Lasso einzufangen

und es Paketgerecht zu verschnüren, nur um sich dann vorzustellen, wie es wäre wenn die eigene Freundin, ihn als verwandeltes Paket mit einem Messer zu Leibe rückt und das alles noch vor dem Mittagessen.

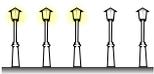
Spannende Unterhaltung verknüpft mit Kindheitserinnerungen, die einem selbst vor Augen führt, wie viel gemeinsam man, mit diesen von Gedanken explodierenden Mann hat, um nur kurz darauf zu erkennen, dass die Gedanken, welche einen Seitenlang in eine Zauberwelt ziehen. Nur die Zeitspanne benötigt von der nächsten Tasse Kaffee, bis zur Türklingel, die sich erneut aufdrängt und fordert geöffnet zu werden.

Auf guten dreihundert Seiten wird die Gedankenwelt von 24 Stunden ausgebreitet, wobei man sich vorkommt als sei man Gast in dem Kopf eines Kindes, welches all die Fragen stellt, jene mal selber zu feige war zu fragen – einfach nur Nuhr!

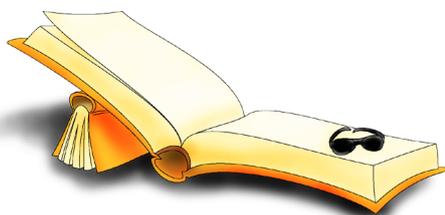
Diungo



Das Geheimnis des perfekten Tages © Lübbe



Das Geheimnis des perfekten Tages von Dieter Nuhr; Verlag: Lübbe; 2013



## Flitterwochen – Die Suche nach dem Glück

Manchmal hat man kein Glück – und dann kommt auch noch Pech dazu, denkt Tine, die Protagonistin in Anne Hertz' neuem Roman *Flitterwochen*. Während ihr Verlobter zu Hause auf sie wartet, um in wenigen Stunden mit ihr den Flug auf die Seychellen zu nehmen, befindet sich Tine auf der Flucht vor der Polizei. Denn angeblich soll sie die Bank ausgeraubt und die 89-jährige Oma Strelow als Geisel genommen haben. Dabei ist alles nur ein Missverständnis gewesen, welches Oma Strelow der Polizei erst dann aufdecken will, wenn Tine sie nach Polen gebracht hat. Dort will Oma Strelow die Asche ihres geliebten Mannes ins Meer streuen.

Begleitet werden die beiden von dem Pfleger Jan, der nicht nur Pole ist, sondern auch noch gutaussehend, was Tines schlechtes Gewissen ihrem

Verlobten gegenüber nur noch verstärkt. So hatte sie sich ihre *Flitterwochen* aber nun wirklich nicht vorgestellt, und schon gar nicht in Polen im Kreise der Familienangehörigen Jans, wo dann auch gleich das nächste Missverständnis entsteht. Und während Tine sich von einem kleinen Abenteuer ins nächste stürzt, dabei die neue Kultur kennenlernt und außergewöhnlichen Menschen begegnet, bringt sie jedes neue Erlebnis zum Nachdenken, über die Liebe, das Leben und über sich selbst.

*Flitterwochen* ist ein Roman, der dem Leser vieles bietet: etwas zum Schmunzeln und Lachen, viele kleine Lebensweisheiten, die zum Nachdenken anregen, so lockerleicht erzählt, dass das Lesen einfach nur Spaß macht.

Alexa

## Abenteuer auf der Nautilus

Die Menschheit expandiert und neigt zu Extremen wie selten in ihrer Geschichte. Gebäude die bis ins Unendliche wachsen, zugestrichelte Straßen und das Ansteigen der Bevölkerungszahlen, zwingen zu kreativen Alternativen, um den aktuellen Problemen entgegen zu wirken. Kein Wunder dass man die Ozeane dieser Welt, als eventuelle Lösung heranzieht. Wer jedoch denkt, diese Herangehensweise sei der neuen Welt zugeschrieben, irrt. In Jules Vernes Klassiker, welcher das erste Mal um 1870 in Frankreich auftauchte und unter dem Titel „Vingt mille lieues sous les mers“

(Zwanzigtausend Meilen unter'm Meer) bekannt wurde, beschäftigt sich Jules Verne wie kein zweiter mit den Ozeanen und der schier unendlichen Möglichkeiten, die sich auftun, wenn man diese natürliche Ressource wirklich nutzt.

## Verrückt. Von. Anfang. Bis. Ende.

Willkommen in Camerons Leben. Die Hauptrollen: Cameron selbst; der Punker-Engel Dulcie; der hypochondrische Gonzo; der nordische Gartenzwerg Baldur. In den Nebenrollen: ein legendärer Trompeter; Camerons Eltern, die sich anschwiegen; seine Zwillingsschwester, die das perfekte Teenager-Leben führt.

Der schönste Tag in Camerons Leben ist eine Nahtoderfahrung im Alter von fünf Jahren in Disney Land. Er bezeichnet es auch gleich am Anfang des Buches „Ohne. Ende. Leben“ von Libba Bray als „schönsten“ Moment seines Lebens. Er ist übrigens sechzehn, schleicht sich in „Spanglisch“ auf das Kiffer-Klo, um Kiffer Kyle und Gelegenheits-Kifferin Rachel bei ihren Gesprächen über Schrödingers

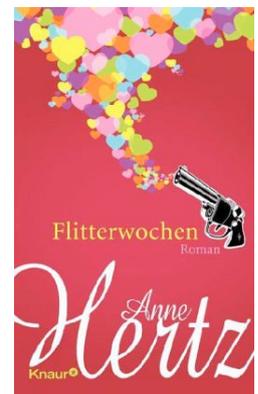
Im Buch begleitet der Leser den Professors Pierre Aronnax sowie seinen treuen doch sehr zurückhaltenden Dieners Conseil bei der Suche nach einem Seeungeheuer, das um 1867 in den Meeren sein Unwesen treiben soll. Bei diesem Unterfangen geraten er, sein Diener und ein sehr raubeiniger Harpunier Ned Land durch glückliche Umstände auf die Nautilus. Die Nautilus ist ein Unterseeboot das selbst nach heutigen Maßstäben, seines gleichen sucht. Unter dem Kommando eines sehr mysteriösen Mann, namens Kapitän Nemo, durchqueren sie nicht nur die damaligen bekannten und unbekannt Ozeane, sondern man gleitet in eine Utopische Welt, welche nur zu gern ihre Detailverliebtheit benutzt, um den Leser zu fesseln und ihn stetig zu überraschen. Gekonnt nutzt Jules Verne den sehr schleierhaften Kapitän Nemo, um ihn punktuell einzusetzen und die aufkommende Neugier von Professor Aronnax stets teilweise zu befriedigen.

Diungo

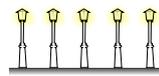
Katze zuzuhören. Alles in allem ein recht perfektes Leben – und dann beginnt er plötzlich, ein Mädchen mit Flügeln zu sehen. Und verliert seinen Job. Und urplötzlich jubelt ihm seine Schule zu. Diagnose: Creutzfeld-Jakob, auch bekannt als Rinderwahnsinn. Wie ist das passiert? Cameron hält es nicht im Krankenhaus aus – so begibt er sich mit Gonzo, dem hypochondrischen Kleinwüchsigen, auf eine Reise quer durch die Vereinigten Staaten, verfolgt von der Schneekugel-Industrie.

Libba Brays „Ohne. Ende. Leben“ macht Lust danach, einen Gartenzwerg zu nehmen und mit ihm die nächste Straße unsicher zu machen. Es ist verrückt, und von Anfang bis Ende eine kleine Entdeckungsreise ins „Was geschieht als nächstes?“, und auf jeden Fall einen Blick wert.

Erika



Cover © Knaur



Flitterwochen von Anne Hertz; 2013; Knaur



Cover © Fischer Taschenbuch



20000 Meilen unter dem Meer von Jules Verne; Fischer Taschenbuch Verlag; 1870



Cover Ohne. Ende. Leben. © dtv



Ohne. Ende. Leben von Libba Bray; dtv, 2011;

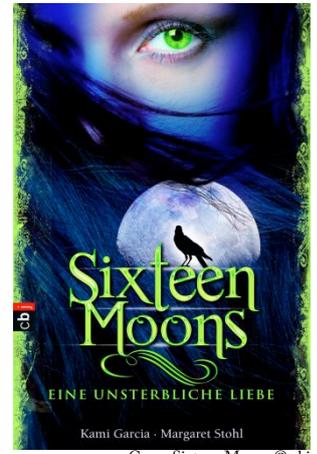
# Kleinstadtgeflüster und Hexenkunst

Eine schrullige Kleinstadt in den Südstaaten, Regeln und Normen, die so veraltet sind, dass sie ins vordere Jahrhundert passen könnten, ein Junge, der entfliehen will. Ethan Wade ist eindeutig in die falsche Stadt geboren worden. Er will die Welt entdecken und viel erleben. Und lebt in Gatlin. Gatlin ist genau die Stadt, in welcher die Zeit kurz nach den Kriegen um die Sklaverei stehen geblieben ist. Brauchtum wird hochgehalten und hinter vorgehaltener Hand wird getuschelt. Alles, was neu ist, von der Norm abweicht, ist Stein des Anstoßes. Aber es passiert in dem schlafenden Nest einfach gar nichts. Bis eines Tages eine neue Schülerin auftaucht. Eine, die nicht den Normen entspricht, eine, über die man tuscheln kann, die sicherlich gefährlich ist für die wohlwollende Erziehung, die den anderen Schülern zuteilwird. Lena Duchanness kleidet sich anders, sieht wahrscheinlich auch anders aus und kaum, dass sie in die Schule kommt, passieren eigenartige Dinge.

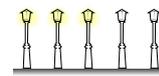
Ein Fenster zerspringt und ihr wird die Schuld zugeschoben. Sie wird gemieden, weil sie die Nichte des Einsiedlers Ravenwood ist, welchen alle im Ort ohnehin suspekt finden. Ethan trifft das Mädchen zufällig und freundet sich mit ihr an, findet ihre Geschichten, ihre Reisen spannend, während Lena es traurig findet, dass sie so viel herumreisen muss, nirgendwo einen Platz zum Bleiben hat. Warum sie ständig umziehen muss, wird Ethan irgendwann klar. Die eigenartigen Geschehnisse, die Flucht aus anderen Städten, das alles hat mit Magie zu tun, mit Hexerei. Lena ist ein Caster, eine, die mit besonderen Fähigkeiten Magie wirken kann. Sie ist begabt, doch der dunkle Schatten ihres sechzehnten Geburtstags hängt über ihr. Dann soll sich entscheiden, ob sie zur dunklen Seite berufen wird oder ein guter Caster bleibt. Dunkle Caster gibt es auch in ihrer Familie, deswegen hat Lena Angst. Und als sie Ethan kennen und lieben lernt, noch viel mehr. Gemeinsam finden sie ein Amulett, das sie in die Vergangenheit führt, in die Zeit der Kriegswirren, deren Ereignisse ihre Schatten bis in die Gegenwart werfen und Lena und Ethan direkt betreffen. Eine Frau mit magischen Fähigkeiten, ein geheimes Buch, ein Namensgefährte. Nur langsam zeigt das Amulett seine Vergangenheit und die Brücke zwischen den Zeiten schließt sich, als es zur großen Entscheidung kommt.

*Sixteen Moons* wurde von Kami Garcia und Margaret Stohl geschrieben und als erster Teil der „Caster Chronicles“ 2009 in Amerika herausgebracht. Geplant sind vier Bände, Band 2 (*Seventeen Moons*) und 3 (*Eighteen Moons*) sind 2012 beim Heyne-Verlag erschienen.

Die Geschichte arbeitet mit vielen Klischees und Vorurteilen. Während an der Oberfläche die heile Welt vorgespielt wird, bro-



Cover Sixteen Moons © cbj



Sixteen Moons - Eine unsterbliche Liebe von Kami Garcia, Margaret Stohl ; Verlag: cbj; 2010

delt es unterhalb. Die Caster sollen und wollen nicht entdeckt werden, Zauberei, dem Voodoo ähnlich, Schutzzauber aller Art, werden eingesetzt. Fast jeder weiß es, irgendwie, keiner spricht es aus. Die beiden Teenager Lena und Ethan müssen sich in einer Welt zu Recht finden, die sie beide nicht wollen, weil sie zu falsch, voller Lügen, zu langweilig, zu unehrlich ist. Jeder der beiden hat andere Gründe. Ethan möchte etwas erleben, Lena will einfach in Ruhe gelassen werden, einen Platz haben, wo sie leben kann, ohne dass man sie wegen ihres Andersseins mit dem Finger und bösen Blicken verfolgt. So taucht die Geschichte diese langweilige Welt mehr und mehr in Magie und Abenteuer.

Diese entwickelt sich langsam, ist aber schnell und flüssig zu lesen. Oftmals erinnert sie sehr an genreähnliche, schon bekannte Werke wie die „Biss-Reihe“. Die Charaktere sind sehr interessant und regen zum Weiterlesen an, könnten manchmal aber auch etwas intensiver beschrieben werden, kommen manchmal recht oberflächlich vor. Schade ist, dass die Spannungsbögen des Öffterers recht flach gehalten werden, Spannungspunkte bestimmt auch besser und intensiver ausgearbeitet werden können, doch dem Lesefluss tut dies keinen Abbruch. Für Genrefans ist dieses Buch bestimmt ein Muss.

Elisabeth

## Filmdetails

Unter dem Originaltitel *BEAUTIFUL CREATURES* wurde der erste Teil der Buchreihe bereits verfilmt, und ist im April in den deutschen Kinos angelaufen. Schauspieler wie Emma Thompson und Jeremy Irons haben an der Adaption mitgewirkt.

# Der Kampf im eigenen Körper

Acht Leben hat die „Seele“ Wanderer bereits auf anderen Planeten gelebt. Doch ihr neuntes Leben auf der Erde ist anders, als alle acht zuvor. Welches Gefühlschaos das neuste Buch von „Twilight“-Autorin Stephanie Meyer birgt, hat Sätzchenbäckerin Daniela herausgefunden, bevor es die große Leinwand im Juni erreicht.

In der Zukunft wird die Erde von Aliens, den sogenannten „Seelen“, eingenommen. Sie sind Parasiten, die Körper der Menschen für sich nutzen und dabei das menschliche Bewusstsein verdrängen. Um Informationen zu sammeln wird die Seele Wanderer in den Körper der jungen Rebellin Melanie eingesetzt. Es gelingt ihr nur schwer, Melanies Erinnerungen zu durchsuchen, denn Melanies Bewusstsein ist immer noch in ihren Gedanken allgegenwärtig und versucht mit aller Kraft das zu beschützen, was ihr lieb ist.

Ein Kampf im Kopf beginnt zwischen den beiden Mädchen, bei dem Wanderer immer mehr an ihrem Standpunkt zu zweifeln beginnt. Sie wird immer mehr von den Emotionen Melanies überschwemmt. Schließlich zieht die Erinnerung an Melanies Bruder Jamie und ihren Freund Jared sie weg von der Zivilisation in die Wüste, wo sie die letzten überlebenden Menschen vermutet.

Denn Wanderer ist anders, als die logisch denkenden und sozial eingestellten Seelen: Sie fängt an zu lieben und das bringt sie in große Schwierigkeiten. Denn Wanderer ist trotz allem immer noch eine Außerirdische.

Mit Witz und Einfühlsamkeit wird die Geschichte aus der Sicht von Wanderer erzählt, die am Anfang mit der ihr in Willensstärke überlegenen Melanie zu kämpfen hat, die sich natürlich nicht damit arrangieren kann, dass Wanderer nun ihren Körper kontrolliert. Doch je mehr Zeit die beiden Mädchen miteinander verbringen, umso mehr wachsen sie emotional zusammen und Wanderer gibt Melanies Gefühlen immer mehr nach. Die Unterhaltungen zwischen den beiden Mädchen, das Machtspiel und die daraus sich langsam entwickelnde Freundschaft sind die Stärken des Buches, das einem Wanderer ans Herz wachsen lässt.

Während Wanderer zwar Melanies Gefühle für Jared übernommen hat und die Leidenschaft ihres Körpers, fühlt sich Wanderer eher zum Menschen Ian hingezogen, der sich trotz ihrer fremden Herkunft in sie verliebt. Sie ist hin und hergerissen von ihren eige-

nen und Melanies Emotionen, die viel stärker sind als alles andere, das sie bis dahin gespürt hat und von der bedingungslosen Liebe, die Ian ihr entgegenbringt. Jedoch weiß sie, dass sie nie mit ihm zusammen sein kann, denn sie und Melanie teilen sich immer noch einen Körper.

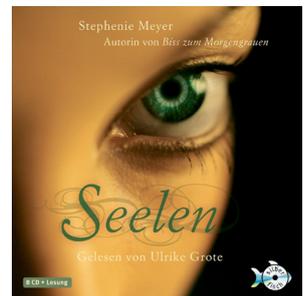
Die Darstellung der Welt, in der die friedlich gesonnen Seelen die Menschen übernommen haben, ist nachvollziehbar und bietet trotzdem die Möglichkeit für spannende Momente, denn es gibt die sogenannten „Sucher“, die im Gegensatz zu anderen Seelen, auch niederträchtig sein können. Und die Angst Wanderers, bei ihrem Wechsel der Seiten erwischt zu werden.

Wer in dem Buch eine neue Twilight-Reihe sucht, wird enttäuscht werden. Wer eine romantische und gleichzeitig spannende, phantastische Geschichte sucht, wird genau das finden.

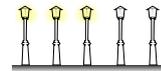
Hoffentlich wird der Film, der am 13. Juni erscheint, es schaffen, die gefühlsbetonte und romantische Stimmung des Buches einzufangen und damit ein genauso schönes Herzkopferlebnis wie das Buch zu bereiten.

## Filmdetails

Titel: Seelen/ Erscheinungsjahr: 2013/ Produktionsland: USA/ Laufzeit: 124 min.  
Regie: Andrew Niccol/ Darsteller: Saoirse Ronan, Diane Kruger, William Hurt u.a./ Verleih: Concorde Filmverleih/ FSK: 12



Cover Seelen © Silberfisch



Verlag: Silberfisch; 2008; Sprecher: Ulrike Grote; Laufzeit: 594 Minuten (8 CDs)



Seelen Filmbild © Concorde

# Unter der Lupe: Artemis Fowl

## James Bond trifft auf Elfen

ARTEMIS FOWL IST TROTZ SEINER JUNGEN JAHRE SCHON EIN KRIMINALISTISCHES GENIE. DAS WEISS AUCH BÜCHERSTÄDTERIN RAMONA. SIE HAT DEN NEUEN UND LETZTEN BAND DER ARTEMIS FOWL-REIHE GELESEN.

Neben der Schule, die ihn langweilt, plant er gerissene Aktionen und hinterlistige Aufträge. Sein neuester Coup: Von der Existenz des Erdvolkes überzeugt, möchte er diesen Wesen einen großen Teil ihres Goldes abluchsen, um damit Expeditionen nach Russland finanzieren zu können, denn in diesem Land ist sein Vater verschwunden, doch Artemis glaubt an sein Überleben.

Es gelingt ihm die Elfe Holly Short als Geisel zu nehmen – doch das Erdvolk ist nicht so wehrlos, wie es vielleicht den Anschein hat. Und eine Reihe von wilden Abenteuern beginnt für Artemis und seine Gefährten.

### Artemis Fowl – Das magische Tor (Band 8)

Kaum hat Artemis seinen Atlantis-Komplex überwunden, erwartet ihn und das Erdvolk schon die nächste Katastrophe: Opal Koboi, die wahnsinnige Wichtelin, plant ihren eigenen Klon aus einer anderen Zeit zu erschießen und löst damit eine verheerende Kette von über- und unterirdischen Explosionen aus, die beide Welten ins Chaos stürzen. Als wenn dies nicht schon genug wäre, befindet sich unter dem Anwesen Fowl Manor ein riesiger Speicher an magischer Energie und mit ihm Seelen von verstorbenen Berserkerkriegerern, die Rache der Menschheit schworen. Durch Opals grausamen Plan werden die Seelen freigesetzt und besetzen die Körper der Menschen, die Artemis am Herzen liegen. Dieser Kampf wird für das Genie kein leichter werden – denn diesmal sind seine besten Freunde seine schlimmsten Feinde.

Mit „Das magische Tor“ (origin. „the last guardian“) ist dem Autoren ein packendes Finale seiner achtbändigen Reihe über Artemis Fowl gelungen. Obschon man das Ende mit einem lachenden und einem weinendem Auge betrachtet, bedient sich Eoin Colfer nochmal all seines Ideenreichtums und verschafft den Lesern ein würdiges und spektakuläres Ende.

Bleibt zu hoffen, dass es vielleicht noch ein oder zwei Sonderbände geben wird.

Doch alle traurigen Artemis Fowl-Fans können sich dadurch trösten, dass auf Englisch schon der erste Band von Colfers neuer

Reihe „WARP“ erschienen ist, die genauso viel Action und Humor verspricht, wie Artemis Fowl.

### Die Charaktere:

Artemis Fowl II – ist ein jugendliches Genie, welches schon fast an die Grenze zum Wahnsinn stößt. Sein kriminelles Gedanken- gut ermöglichte es ihm, das Erdvolk um einen guten Batzen Gold zu erleichtern. Durch seine vielen Abenteuer mit Holly lenkt er seine Energie und seine Ideen jedoch zunehmend auf ‚gutartige‘ Projekte, welche dem Schutz der Erde dienen und sich im legalen Bereich aufhalten. In den brenzligsten Lagen behält er einen kühlen Kopf und rettet sich und seine Gefährte oft durch geniale Pläne. Dafür mangelt es ihm erheblich an athletischer Begabung und motorischem Feingefühl.

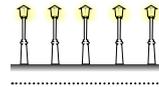
Holly Short – ist eine Elfe und die erste Frau bei der ZUP. Zu Beginn lehnt sie Artemis‘ selbstgefälliges und egoistisches Auftreten ab, doch eine Reihe von unfreiwilligen Abenteuern verschweift die beiden zu treuen Gefährten. Holly zeichnet sich durch ihr Mitgefühl und ihre Abenteuerlust aus. Sie ist die beste Pilotin der ZUP und rettet durch ihre gute Ausbildung Artemis mehr als einmal das Leben.

Bulter – ist Artemis‘ Leibwächter seit dessen Geburt. Seine Familie diente stets den Fowls und beschützte diese vor auswärtigen Angriffen. Butler ist ein sehr großer, schrankartiger Mann mit einem weichen Kern hinter der harten Fassade. Er kann mit jeder Waffe umgehen, beherrscht alle denkbaren Kampfsportarten und würde für seinen Schützling alles riskieren. Durch Artemis‘ tollkühne Pläne geriet Butler schon oft in die Bredouille und meistens konnte er seine Gefährten erst in allerletzter Sekunde retten.

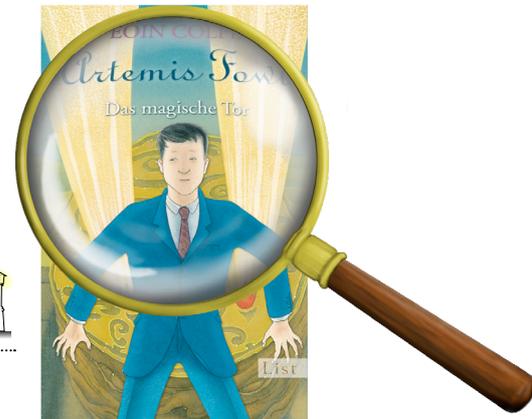
ZUP – die Zentrale Untergrund Polizei besteht neben Holly aus drei unverzichtbaren Stützen. Commander Julius Root ist der Chef der ZUP und musste für Holly manches Mal beide Augen zudrücken. Er fordert von seinen Untergebenen vollen Einsatz und entwickelt zu Artemis‘ eine Art Hassfreundschaft.



Foto Eoin Colfer © Antonio Olmos



Artemis Fowl  
von Eoin Colfer;  
Verlag: List; 2001  
– 2013



Cover Artemis Fowl © List

Trouble Kelp ist unter Julius Root der beste Mann der ZUP und arbeitete sich steil die Karriereleiter hinauf. Er unterstützt Holly in ihren oft waghalsigen Plänen und entwickelt ihr gegenüber amouröse Gefühle.

Fowly ist ein Zentaur und das technische Genie der ZUP. Es gibt nichts, dass er nicht entwerfen oder entwickeln könnte. Seinen Erfindungen sind viele überstandene Einsätze zu verdanken.

Opal Koboi – eine selbstverliebte Wichtelin, die auf technischer Ebene Fowlys stärkste Konkurrentin ist. Alle wichtigen Erfindungen stammen aus ihrem Genie, jedoch wird sie bald größenwahnsinnig und somit zur ständigen Bedrohung des Erdvolkes und der Menschenwelt.

## Der neue Harry Potter?

Die Artemis Fowl Romane schaffen das, was nur wenige Jugendbuchreihen schaffen: Sie enthalten eine stete Steigerung der Ereignisse. Obschon man ab dem ersten Band glaubt, dass manche Ereignisse und Begebenheiten nicht mehr gesteigert werden können, findet der Autor stets eine Krone, die er noch obendrauf setzen kann. Schonung gibt es für die Charaktere keine. Ohne Pause werden sie durch Zeitportale gejagt oder müssen aus Trollgebieten fliehen. Dank der Technik und Magie des Erdvolkes sind Naturgesetze kein Hindernis mehr. Und lauert die Gefahr mal nicht unter der Erde, so gibt es noch genug größenwahnsinnige Menschen.

Besonders interessant an den Romanen ist die ungewöhnliche Tatsache, dass der Hauptcharakter zu Beginn der Schurke der Geschichte ist und es in gewisser Weise auch die anderen Bände über bleibt. Seine Wandlung aus der Kriminalität hin zu legalen Aktivitäten ist spannend und vor allem plausibel in die Geschichte eingefügt. Durch dieses bizarre Aufeinanderstoßen zwischen menschlichem Gauner und elfischer Polizei entstehen viele paradoxe und urkomische Situationen. Alle Charaktere sind liebevoll gestaltet und überzeugen durch logische Handlungen, humoristische Dialoge und kleinen Schwächen, die sie nur noch glaubwürdiger machen.

Ein Ideenreichtum scheint es dem Autoren nicht zu mangeln, da er gekonnt die magische Welt mit einem technischen Fortschritt verschmilzt, den es auf der Oberwelt noch nicht gibt und im frischen Gegensatz zu anderen Geschichten steht, in denen Magie immer an alte Völker mit veralteten Methoden gebunden wird.

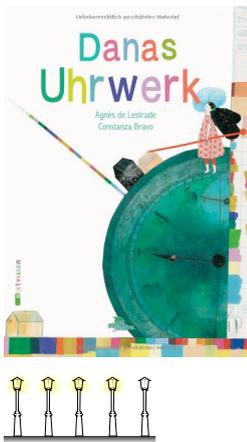
Nach Erscheinend des ersten Bandes wurden Stimmen laut, welche die Werke als den ‚neuen Harry Potter‘ bezeichneten. Magie und Fabelwesen werden in beiden Reihen konträr behandelt und sind nicht vergleichbar. Auf das Wesentliche herunter gebrochen lässt sich jedoch feststellen, dass sowohl Harry Potter, als auch Artemis Fowl durch ihren Humor, ihre Spannung, die Charaktere und unvergleichbaren Ideen brillieren. Die Artemis Fowl Romane sind vor allem zeitlos und ebenso für junge- als auch ältere Leser geeignet, die Lust auf eine rasante Geschichte mit unvorhersehbarem Ende haben.

## Über den Autor

Eoin Colfer wurde am 14. Mai 1965 in Wexford (Irland) geboren. Sein Vater war Lehrer und Autor von historischen Büchern und seine Mutter betätigte sich ebenfalls kreativ und literarisch. Schon in der 6. Klasse verfasste er sein erstes kleines Drehbuch, welches mit seiner Klasse aufgeführt wurde.

Den Fußspuren seines Vaters folgend wurde er ebenfalls Lehrer und bereiste Ost-Afrika, Asien und Italien. Diese Reisen inspirierten ihn zu seinem ersten Werk „Benny and Omar“, welches 1998 erschien. Durch seine Arbeit als Lehrer lernte er sich in Jugendliche hineinzudenken, verstand ihren Humor und ihre Sicht der Welt. 2001 entschied er sich für eine Karriere als freier Schriftsteller und verfasste den ersten Band von Artemis Fowl, welcher direkt großen Anklang fand. Weitere Werke folgten.

Heute lebt er mit seiner Frau und zwei Kindern wieder in seinem Geburtsort und sagt über sich: „I will keep writing until people stop reading or I run out of ideas. Hopefully neither of these will happen anytime soon.“



Danas Uhrwerk von Agnès de Lestrade (Autor), Constanza Bravo (Illustrator); Mixtvision Verlag; 2013

## Ticketicke, BummBumm, DadumDadum

Wie auch schon in „Die große Wörterfabrik“ geht es in Agnès de Lestrades neuem Buch *Danas Uhrwerk* darum, etwas zu verschenken. Dana besitzt die Gabe, Zeit weiterzugeben, denn ihr Herz ist eine Uhr. „Tick tack tick tack“, macht es immer im gleichen Rhythmus. Dana nimmt ihre Zeit und verschenkt sie in Uhrwerken: Die Mama bekommt eine „schöne Armbanduhr mit goldenen Ziffern“, damit sie ihr abends noch etwas vorlesen kann. Der von der Arbeit gehetzte Papa erhält einen verzierten Wecker, der ihm helfen soll, die verlorenen Stunden einzuholen. Dana hofft, dass dann Zeit für sie übrig bleibt. Eine große Standuhr schenkt sie ihrer Großmutter, „damit jede Minute schön wird“. Ihrem Bruder bastelt sie ein Taschenuhrpendel, eine Spezialapparatur, die das Trödeln möglich macht. Aber auch ihre eigene Uhr verändert sie, sodass ihr Herz

je nach Gefühl immer wieder andere Geräusche macht: „Ticketicke, BummBumm, DadumDadum“.

*Danas Uhrwerk* zeigt den Lesern, wie wertvoll gemeinsam verbrachte Zeit ist und dass es wichtig ist, auch mal innezuhalten und auf den Klang des Herzens zu hören. Auffallend ist, dass die Geschenke, die Dana macht, meist einen hohen Wert haben (Gold, Silber). Dies wirft die Frage auf, was die Autorin damit aussagen will, zumal das Buch für die Altersgruppe 3-6 empfohlen wird. Ans Herz gelegt sollte dieses Buch vor allem aber den Erwachsenen. Denn nicht Kindergartenkinder müssen darauf aufmerksam gemacht werden, wie wertvoll Zeit ist, sondern Erwachsene, die in einer immer hektischer werdenden Welt langsam den Blick für das Wesentliche verlieren und oft „keine Zeit haben.“ Alexa



Die Schatzinsel von Robert Louis Stevenson, Erscheinungsjahr: 1883 (2011), Verlag: Anaconda

## Fünfehn Mann bei des Toten Kist'

Als der Seemann Bill Bones sich in das Gasthaus von Jim Hawkins Vater einquartiert, beginnen die Ereignisse sich zu überschlagen. Nachdem verschiedene Attentäter versuchen Bones umzubringen, und dieser schließlich verstirbt, gelangt eine Karte von einer Insel, auf der ein Schatz vergraben ist in Jims Hände. Mit Hilfe des Squire Trelawney und Dr. Livesey wird eine Exkursion zur Schatzsuche gestartet. Doch die Crew, die sie mitgenommen haben, besteht zum Großteil aus ehemaligen Piraten. Vorne weg Schiffskoch Long John Silver, der alles daran setzt, die Karte und damit den Schatz an sich zu bringen. Als sie schließlich die Insel erreichen, beginnt die Meuterei und ab dann kann es nur eine Partei geben, die lebend wieder von der Insel kommt. Ein Spiel um Tod und Leben beginnt.

Dieses Buch beweist: Klassiker müssen keine langweiligen Wälzer sein, denn die *Schatzinsel* von Robert L. Stevenson steht einem guten Actionfilm von heute in nichts nach.

Die Geschichte wird aus der Sicht des Jungen Jim Hawkins erzählt, was das Buch einerseits persönlicher macht, aber auch an den richtigen Stellen, das Tempo richtig anzieht, sodass es immer spannend bleibt. Die Actionszene und die waghalsigen Abenteuer treiben das Buch bis zum Ende voran und es bleibt einem kaum Luft, um das Buch einmal aus der Hand zu legen.

Die Charaktere entfalten alle ihren eigenen Charme und trotz der zwei Parteien in diesem Buch, gibt es keine direkte Schwarz-Weiß-Malerei, da sich Long John Silver deutlich von den einfachen Piraten durch seine Redegewandtheit abhebt. Ein Bösewicht, wie er im Buche steht.

Und auch sonst stellen sich die Charaktere deutlich schlauer an, als ihre Pendanten in heutigen Actionfilmen.

Ein spannender Klassiker, der auch heute noch Jugendliche und Erwachsene aller Altersklassen begeistern kann.

Daniela

# Johoho und 'ne Buddel Rum – berühmte Seefahrlieder

Die weite See hat viele Abenteurer in ihren Bann geschlagen und manch einer suchte in ihren Weiten sein Glück. Händler, Marine und Piraten – sie alle segelten über die Weltmeere. Bei gutem Wetter oder einer langwierigen Flaute wurden öfter Lieder angestimmt. Einige sind historisch belegt, andere wurden für Medien komponiert und erfunden. Im Folgenden stellt Bücherstädterin RAMONA euch eine kleine Auswahl der berühmtesten fiktiven und non-fiktiven Seemannslieder vor.

## HOIST THE COLOURS

//Yo, ho, haul together,  
hoist the colors high.  
Heave ho,  
thieves and beggars,  
never shall we die.//  
[...]

Eines der berühmtesten Piratenlieder der moderne ist das Lied „Hoist the colours“ aus „Pirates oft he caribbean – At World's End“. Das Lied erzählt die Geschichte von Calypso, wie sie vom Piratenkönig und der ersten Bruderschaft in einen menschlichen Körper gebunden wurde. Das Lied wird ebenso dazu verwendet, die Bruderschaft zusammenzurufen. Im Film läutet Barbossa die vierte Zusammenkunft ein, indem dieses Lied gesungen wurde.

Inspiriert wurde „Hoist the coulours“ durch den englischen Kinderreim „Sing a Song of Sixpence“. Der Legende nach, soll sich Blackbeard dieses Liedes bedienen haben, um es verschlüsselt neue Crewmitglieder anzuwerben. Als die Piraterie verboten wurde, war es für Kapitäne schwer in Häfen neue Mitglieder für ihr Schiff zu gewinnen, da sie keine offiziellen Ausschreibungen machen konnten. In dem Lied steckt u.a. Blackbeards Botschaft, dass er seinen Mitgliedern sixpence pro Tag zahlt, was damals eine sehr hohe Bezahlung war.

„Hoist the colours“. Text: Ted Elliott und Terry Rossio; Musik: Hans Zimmer und Gore Verbinski.

## SANTIANO

//C'est un fameux trois-mts, fin comme un oiseau,  
Hisse et ho, Santiano  
Dix-huits noeuds, quatre cents tonneaux,  
Je suis fier d'y tre matelot.//  
[...]

Das Lied „Santiano“ ist ein französischsprachiges Seemannslied, welches sich an dem englischen Lied „Santiana“ inspiriert. Es erzählt von einem Schiff, das von Saint Malo nach San Francisco fährt, da dort ein reiches Land wartet. In Frankreich gehört „Santiano“ zu den erfolgreichsten Liedern und wurde sogar in die Liste der „50 besten französischen Lieder“ gewählt.

„Santiano“. Text: Jacques Plante; Musik: Hugues Aufray. (spätere Coverversion von „Star Academy“)

What shall we do with a drunken sailor  
//What shall we do with a drunken sailor, 3x  
Early in the morning?//  
[...]

„Drunken Sailor“ zählt zu den englischen Liedern für die arbeitenden Seefahrer. Der Gesang wurde im Gegensatz zu vielen Piratenliedern auch bei der Royal Navy verwendet und im Laufe der Zeit, dichteten viele Seefahrer einzelne Strophen hinzu. Die Melodie ist einfach gehalten, ebenso wie der Rhythmus. Die ursprüngliche Melodie wurde dem traditionellen irischen Tanzlied „Oró Sé do Bheatha 'Bhaile“ entnommen. Auch wenn die erste Version des Liedtextes 1891 veröffentlicht wurde, war die Melodie bereits 1824-1825 herausgegeben worden.

Auch im deutschsprachigen Raum, ist der „Drunken Sailor“ heutzutage noch ein beliebtes Kinderlied.

„What to Do With a Drunken Sailor?“ Text: unbekannt; Melodie: unbekannt

Allen die willen te kaap'ren varen  
//Al die willen te kaap'ren varen  
Moeten mannen met baarden zijn  
Jan, Pier, Tjores en Corneel  
Die hebben baarden, die hebben baarden//  
[...]

„Alle die mit uns auf Kapernfahrt fahren“ ist ein niederländisches Kindeslied, welches aus der Seefahrt stammt. Die älteste Version findet sich in der Niederländischen Liederbank des Meerens Instituts wieder. Dort steht es in dem Liederband „Het oude Nederlandsche lied“ von Florimond van Duyse.

Das Lied gilt heutzutage als Evergreen und ist in fast jedem Kinderliederbuch zu finden.

Dies waren vier Beispiele aus der weiten Welt der Seefahrt und gerade diese Auswahl zeigt, dass Seemannslieder in ganz Europa geschrieben worden und nicht lokal begrenzt sind. Viele Nationen kamen auf einem Schiff zusammen und meinst waren es die Lieder, die einen Seemann mit dem anderen verbanden.

100 Bilder – 100 Geschichten

# ALS DAS FEUER SICH BEKLAGTE

VON SILVIA

Nur wenige Wochen nachdem Gott die Vier Elemente – Feuer, Wasser, Erde und Luft – erschaffen hatte, um die Welt im Gleichgewicht zu halten, wurde auch schon erste Kritik an seiner Arbeit geübt. Er war sogar eines der Vier Elemente selbst, das mit der Situation nicht zufrieden war – das Feuer.

„Gott“, sprach es, „ich weiß, ich sollte dankbar sein, dass du mich erschaffen hast, und das bin ich auch. Aber ich bin mit mir selbst nicht zufrieden. Die anderen Elemente sind viel stärker und mächtiger als ich: Das Wasser und die Erde löschen mich nach Belieben aus und die Luft geht mir sowieso auf die Nerven; entweder schickt sie den Wind und breitet mich nach Lust und Laune aus oder sie entzieht mir den Sauerstoff, sodass ich erstickte. Das ist nicht fair!“

Gott hatte seinem Geschöpf geduldig und aufmerksam zugehört. Nun meinte er: „Ich habe euch alle vier mit zwei Seiten erschaffen: Einerseits werden die Menschen, sobald ich sie erschaffen habe, Nutzen aus euch ziehen können, aber andererseits sollen sie Naturgewalten wie Erdbeben, Stürme, Vulkane und Überschwemmungen auch nicht unterschätzen. Dadurch werdet ihr alle gleich respektiert.“

Das Feuer wollte etwas erwidern, doch Gott hatte es nicht gern, wenn man ihn unterbrach: „Ich habe dir zugehört, nun höre du auch mich an.“

Eingeschüchtert schwieg das Feuer.

„Ich gebe zu“, fuhr Gott fort, „gäbe es nur deine Sicht als einzig wahre, wärest du zu bemitleiden. Doch hast du schon an Folgendes gedacht? Deine Hitze bringt das Wasser zum Kochen und verdampft es, sodass es für vielerlei Augen unsichtbar wird. Der Luft entziehst du Sauerstoff, auf dass sie immer neuen produzieren muss. Und die Erde begräbst du erbarmungslos unter deiner heißen Lava.“



Aus dieser Perspektive hatte das Feuer die Situation tatsächlich noch nie betrachtet. Es musste sich eingestehen, dass es doch mächtiger war, als es gedacht hätte. Dennoch war es noch nicht ganz zufrieden: „Ich habe nur noch eine Frage, Herr. Wenn wir vier die Welt im Gleichgewicht halten sollen, warum sind wir dann nicht zu gleichen Anteilen im All enthalten? Die Luft ist sowieso überall, das Wasser ist auch in so gut wie jedem Körper enthalten und die Erde – na, da fange ich gar nicht erst an; sie hat sogar einen Planeten, der nach ihr benannt ist.“

„Was willst du damit sagen?“, wollte Gott wissen, der nun neugierig war.

„Na ja, ich weiß jetzt, dass mich die Menschen respektieren wie die anderen drei Elemente und dass ich mich sehr wohl wehren kann. Aber ich habe Angst, dass die Menschen nichts an mich erinnert, wenn sie sich in der Natur umsehen.“

„Du meinst wie Himmel, Berg und See an Luft, Erde und Wasser erinnern?“, fragte Gott nach.

Das Feuer nickte.

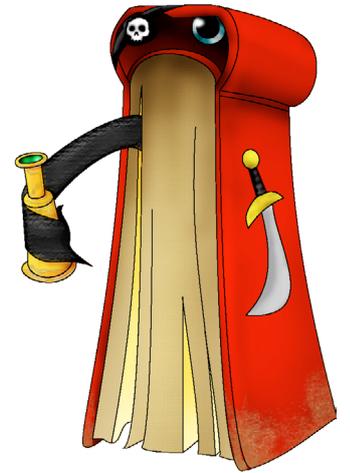
„Gib mir drei Tage“, meinte Gott. „Ich werde mir etwas überlegen.“

Als das Feuer drei Tage später wieder vor Gott trat, präsentierte ihm dieser das Resultat seiner Überlegungen: „Keiner will gerne vergessen werden, mein Freund, darin gebe ich dir vollkommen Recht. Daher habe ich für dich etwas erschaffen, das jeden stets an dich erinnert: Einen großen, strahlenden Feuerball werde ich in die Mitte des planetarischen Systems stellen, die Sonne. Ihr Licht und ihre Wärme bei Tag werden es sein, die Leben erst ermöglichen. Und auch des Nachts soll man deiner gedenken: Sonnen anderer Systeme sollen die Dunkelheit des Nachthimmels erhellen, die Sterne. So werden die Menschen und alle anderen Lebewesen nie vergessen, wer du bist.“

# Arr!

## Das waren Piraten wirklich

„PIRATEN“ WECKEN DIE ASSOZIATION DES „FLUCH DER KARIBIK“-KAPITÄNS JACK SPARROW, DER AN DECK DER BLACK PEARL STEHT UND SICH WARME SEELUFT INS GESICHT WEHEN LÄSST. DAS WORT LÄSST AN RAUE MEERE DENKEN, SEEUNGEHEUER UND SEESCHLACHTEN, AN MEUTERNDE, BRÜLENDE, FURCHTEINFLÖSENDE SEEBÄREN. WIR VERBINDEN DAMIT DEN RUF DES ABENTEUERS. DOCH WAS STECKT WIRKLICH DAHINTER?



### „PEIRAN“, „PEIRA“, „PIRATA“

„Pirat“ oder „Piraterie“ stammt eigentlich aus dem Griechischen „peiran“ („versuchen, auskundschaften“ und „peira“ („Überfall“) und aus dem Lateinischen „pirata“, „Seeräuber“.

Nach antiker Auslegung stand die Piraterie für eine ehrenhafte Art, den eigenen Reichtum zu vermehren. Erst im Laufe der Zeit wurde dies negativ umgedeutet.

### DAS „ARR“ IM LAUFE DER GESCHICHTE

Erste dokumentierte Piratenüberfälle finden sich ca. 1300 vor Christus im Gebiet des heutigen Zypern. Man vermutet, diese ersten Piraten stammten aus einem Gebiet an der Küste der heutigen Türkei. Diese ersten Piraten waren Küstenpiraten, die in Ruderbooten oder Galeeren Küstenorte plünderten und Schiffe nahe an der Küste überfielen. Im antiken Griechenland wurden Städte darum meist vom Meer abgelegen erbaut. Zudem gingen die verschiedenen Stadtstaaten gegen die Seeräuber vor. Der berühmte Sagenkönig Minos verfolgte sie auf Kreta – allerdings wurde die Insel, nachdem die Griechen sie erobert hatten, zu einem wichtigen Piratenstützpunkt. Auch der Stadtstaat Athen ging gegen Piraterie vor. Das antike römische Reich schließlich verfolgte Piraten äußerst nachdrücklich, sodass für die nächsten vierhundert Jahre Ruhe herrschte.

Ab dem frühen Mittelalter, etwa dem 13. Jahrhundert, sicherten Regierungen Piraten in sogenannten „Kaperbriefen“ die Freiheit vor strafrechtlicher Verfolgung zu. Im Gegenzug mussten sie einen Teil der Beute abtreten und es war ihnen erlaubt, feindliche Handelsschiffe zu überfallen. So sollten die Gegner des Staates wirtschaftlich geschwächt werden. Zudem stellten diese „Freibeuter“ genannten Piraten eine Verteidigung vor Eindringlingen auf See dar.

Das „goldene Piratenzeitalter“ herrschte zwischen 1690 und 1730: der „Ruf der Meere“ mit dem Versprechen nach schnellem Geld, Abenteuer und Freiheit lockte viele Landratten – darunter auch Adelige – hinaus auf die See. Kurz nach der Entdeckung Amerikas machte reger Verkehr das Handelsdreieck Europa–Afrika–Amerika zu einem häufigen Ziel von Beutezügen. Piraten kreuzten die großen, schwer beladenen Handelsschiffe mit ihren kleinen, wendigen Schiffen hauptsächlich vor der Küste Mittelamerikas und im karibischen Meer. Die Kaperbriefe endeten im 17. Jahrhundert, und Piraterie wurde wieder ausnahmslos mit der Todesstrafe verfolgt. Nachdem sich das Gebiet der Piraten zunächst vom Mittelmeer auf das Gebiet rund um die karibischen Inseln verlegt hatte, wanderte es nun nochmals, diesmal in Richtung Westafrikas und des Indischen Ozeans. Die Insel Madagaskar wurde aufgrund ihrer günstigen Lage „mittendrin“ einer der

Piraten in allen Formen und Farben  
 Pirat ist nicht gleich Pirat. Je nach  
 Gebiet unterscheiden sich verschiedene  
 Arten von Seeräubern.  
 In der Antike machten Piratenvölker den  
 Mittelmeerraum unsicher.  
 Im 9. Jahrhundert plünderten und  
 brandschatzten die Wikinger in  
 den nordischen Ländern. Im 14.  
 Jahrhundert trieben dort die sogenannten  
 „Wogemannern ihr Unwesen“, während  
 die Ostsee von den Vitalienbrüdern unter  
 Klaus Störtebeker besegelt war. Holland  
 zitterte unter den Wassergeusen.  
 Zur selben Zeit räuberten japanische  
 Banditen-Wichte, Wōkō in Korea und  
 China.  
 Im Mittelmeer trieben Korsaren ihr  
 Unwesen.  
 Die Bukanier waren rund um die Insel  
 Tortuga zu finden. Ein bekannter  
 Bukanier-Freibeuter war Kapitän  
 Morgan.

größten Piratenstützpunkte.

Obwohl sie stark verfolgt werden, gibt es auch heute noch Piraten, allerdings sind sie vor allem in Südostasien verbreitet. Sie sind technisch anders ausgerüstet als Captain Jack Sparrow: bewaffnet mit modernen Handfeuerwaffen überfallen sie mit kleinen, schnellen Motorbooten im Überraschungsmoment und verschwinden so schnell, wie sie gekommen sind.

## AUF DEM PIRATENSCHIFF

Die Mannschaft überfallener Schiffe wurden vor die Wahl gestellt: entweder gingen sie „über die Planke“, oder sie entschieden sich für ein Leben als Seeräuber. Verweigerten sie das Piratenleben, mussten sie mit gefesselten Händen über eine Holzplanke gehen, stürzten ins Meer und ertranken.

Entschied sich ein Gefangener allerdings für das Piratenleben, unterwarf er sich den ungeschriebenen Regeln seines neuen Kapitäns, die es zu befolgen galt. Dieses Gesetz regelte etwa die Verteilung der Beute, das Verhalten auf See. Ein Piratenkapitän konnte auch die Anwesenheit von Frauen auf dem Schiff verbieten, wie es von Kapitän Bartholomew Roberts heißt.

Das Leben auf dem Piratenschiff war keineswegs dauernd voller Abenteuer – besonders in einer Flaute breitete sich Langeweile aus. Auch die Verpflegung der Mannschaft wurde häufig zum Problem, je länger das Schiff dem Land fern blieb. Trinkwasser verdarb schnell, darum bestand der Proviant häufig aus Rum, Bier, Zwieback und Trockenfleisch. Diese einseitige Ernährung zog allerdings gesundheitliche Folgen nach sich: Unterernährung und Skorbut traten häufig bei Piraten auf, bis manche Schiffe begannen, Zitrusfrüchte und lebendige Tiere mit sich zu führen. Erika

# SEEFÄHRER-ABC

von Erika & Silvia

**A**nker – Egal ob „Anker lichten“ oder „Anker werfen“, ihr kommt auf See nicht ohne aus, wollt ihr nicht davontreiben.

**B**ackbord – Seemännisch für „links“. Nichts ist auf See wichtiger als die Unterscheidung von Backbord und Steuerbord!

**C**alypso-Tief – Das Calypso-Tief ist mit 5.627m unter dem Meeresspiegeln die tiefste Stelle des Mittelmeers

**D**reizack – Der Meeresherr Triton trägt einen mit sich, und mit etwas Pech erwischt er den Seefahrer, der sich im Sturm auf offener See verirrt hat.

**E**nterhaken – Jeder richtige Pirat trägt einen mit sich, um sich schnell auf das Schiff, das er erobern will, schwingen kann.

**F**laggen-Alphabet – Auf See wird mit Fahnen kommuniziert. Das Flaggen-Alphabet findet ihr im nächsten Seefahrer-Lexikon!

**G**ezeiten – Ebbe und Flut wechseln sich in regelmäßigen Abständen, gesteuert vom Mond.

**H**olländer, der fliegende – Die Legende des fliegenden Holländers erzählt die Geschichte eines Kapitäns, der dazu verflucht ist, mit seinem Geisterschiff ruhelos über die Meere zu streifen.

**I**nsel – In allen Formen, Farben, Größen und Ausstattungen perfekt dazu geeignet, Schatzkisten zu verbraten.

**J**ungfernfahrt – Die erste Fahrt des Schiffes. Die erste Fahrt der Titanic 1912 ging, wie wir wissen, etwas schief.

**K**apitän – Der Kapitän ist der große Boss des Schiffes. Ohne ihn dreht sich kein Ruder!

**L**and in Sicht! – Über diesen Ausruf freut sich jeder Seemann, der längere Zeit auf großer Fahrt verbracht hat.

**M**atrose – Normalerweise tummeln sich am Hafen viele von dieser Berufssparte.

**N**ixe – Diese Wassergeister bringen den Seefahrern meist nur Unglück. Sie verführen, so die Sage, besonders gerne Männer, aber sie warnen auch vor Gefahren. Jedenfalls: haltet euch besser von ihnen fern, solltet ihr ihnen begegnen!

**O**dyseus – Odysseus geht in Homers „Odyssee“ auf eine große Reise quer durch das ganze Mittelmeer, die ihn erst nach 20 Jahren zurück in die Heimat bringt. Eine „Odyssee“ steht im allgemeinen Sprachgebrauch für eine Irrfahrt.

**P**iraten – Wer hat noch nicht von ihnen gehört? Der Schrecken der sieben Weltmeere sind noch immer auf dem Weg, wenn auch vielleicht nicht mehr auf Schiffen aus dem letzten Jahrhundert. Natürlich nur original mit Papagei. Arr!

**Q**ualle – Quallen sind Meereskreaturen, die wir besser bloß aus der Ferne bestaunen.

**R**ettungsboot – Frauen und Kinder zuerst! „Yo, ho, und ‚ne Buddel voll Rum!“

**S**eemannsgarn – Kein Seemann kommt ohne aus. Genausowenig ohne den Schiffskoch, den Smutje, der ihn mit Essen versorgt.

**T**itanic – Das Kreuzfahrtschiff „RMS Titanic“ kollidierte 1912 auf seiner Jungfernfahrt von Southampton nach New York mit einem Eisberg und sank.

**U**-Boot – Das Unterwasserfahrzeug ist für militärischen Zweck gedacht. Forscher hingegen benutzen Tauchboote.

**V**enedig – Die italienische Hafenstadt war eines der großen Handelszentren – neben den Hansestädten im Norden des heutigen Deutschland.

**W**eltmeere – Die sieben Weltmeere der Seefahrt sind der Atlantische Ozean, der Indische Ozean, der Pazifische Ozean, das Arktische Meer, das Karibische Meer (der Golf von Mexiko), das Australasiatische Meer und das Mittelmeer

**X**ylon – „Xylon“ ist das griechische Wort für Holz, und da Schiffe lange Zeit aus Holz gebaut wurden...

**Y**acht – Die luxuriöse, komfortable Variante des Fischkutters.

**Z**irkel – Mit dem Zirkel messen Kartographen die Entfernung zur nächsten Insel ab.

# Piraten in der Filmindustrie – immer ein Erfolgsrezept

Schon seit Bewegungen zu Filmen gemacht und für Publikum gesammelt wurden, sind Piraten ein hervorragendes Thema und bieten viel spannenden Stoff. Romantisierte Freibeuter, die in Ehre kämpfen und untergehen, blutrünstige Piraten, deren Leben nach genauesten Vorlagen verfilmt wird, sagenumwobene Gestalten, deren reales Leben nicht mehr nachvollziehbar und deswegen erfunden ist. **Elisabeth** hat sich mal mit der mannigfaltigen Palette an Filmgeschichte beschäftigt.

## **Die Piraten von Langkasuka**

Dass Thailands Filmindustrie einen riesigen Sprung getan hat und mit westlichen Standards schon lange mithalten kann, beweisen viele Filme, die epische Ausmaße annehmen. So auch „Die Piraten von Langkasuka“. Ein Mann, der ein besonderes Schicksal hat, welches er selbst noch nicht kennt, erlernt die seltene Fähigkeit, Wellen zu deuten und zu kontrollieren und Meeresbewohner seinem Willen unterzuordnen, wird fast einer von ihnen. Als ein Krieg ausbricht und die Herrscherin in Gefahr ist, mischen sich nicht nur die Piraten ein, sondern auch dieser Mann, der nun entscheiden muss, ob er seine Macht, die er besitzt, mit dunklen Kräften mischt, oder ob er seinen Fähigkeiten vertraut, um die zu retten, die er liebt. Spannung bis zum letzten Moment, große Kostüme, beeindruckende Bilder und neue, selten gesehene Ideen machen den Film wirklich sehenswert. Auch ein zweites, drittes oder viertes Mal.

## **Fluch der Karibik**

Über diese Filmreihe muss eigentlich nicht mehr allzu viel erzählt werden. Ein charismatischer, aber ebenso verwirrt wirkender Captain, der es doch irgendwie immer schafft, seinen Stolz zu bewahren, wird in die Welt eines Fluchs gezogen, in welchem er selbst knietief steckt. Um diesen Fluch zu entgehen, arbeitet er mal auf dieser Seite, mal auf der anderen mit, um mit dem Blut eines „Auserwählten“, welcher noch gefunden werden muss, den Fluch zu brechen. Doch kaum ist diese Hürde geschafft, taucht Davy Jones auf seiner Flying Dutchman und Calypso auf, sodass die Gegenspieler weitaus machtvoller werden als ein „kleiner“ Fluch. Zeit für Spannung und sehr viel Schmunzeln und Lachen vorgeprogrammiert. Garantiert.

### Die Piraten der Karibik

Ein absolut grandioser Film mit einer wunderschönen Geschichte, der zu wenig Aufmerksamkeit erhalten hat, obwohl Schauspieler wie Mario Adorf und Nicolas Rogers in den Hauptrollen mitwirken. Inhalt: Zwei gut betuchte junge Italiener verlieben sich in dieselbe Frau. Durch einen Unfall und Intrigen einer verfeindeten Familie sind sie gezwungen zu fliehen. Über Umwege, Verfolgung und Täuschung wird einer von den beiden zum berühmtesten Piraten „Schwarzer Engel“ und sein Bruder zum gefürchtetsten Piratenjäger der Krone. Beide glauben, dass der jeweils andere, geliebte Bruder tot ist. Bis der Piratenjäger dem Schwarzen Engel auf die Schliche kommt. Der vierteilige Film ist mittlerweile als DVD erhältlich und jedem wärmstens zu empfehlen, der auf grandiose Bilder und viel Spannung sowie tragende Dramatik steht.

### Sandokan – Der Tiger von Malaysia

Eine Fernseh-Serie, welche Mini-Serie nach Serie hinter sich herzog, die allerdings nach und nach in der Versenkung verschwanden, da der anfängliche Erfolg nicht mehr weitergeführt werden konnte. Inhalt: Sandokan segelt als Pirat an den Küsten von Malaysia (die Originalfigur zu dieser Serie lebte und erbeutete rund um Borneo) und kämpft gegen die Engländer, die damals Kolonialmacht waren. Er verliebt sich die Nichte des Vertreters der Handelskompanie, begibt sich wegen ihr mehrmals in Gefahr, weil er sie – mit ihrer Einwilligung – entführen kann. Nach einigen erfolglosen Versuchen gelingt es ihm, doch natürlich lassen sich die Engländer eine solche Tat nicht gefallen und schlagen zum Gegenangriff. „Sandokan“ ist eine Serie der etwas älteren Machart, was man in Bild- und Tonqualität sehen kann. Nichtsdestotrotz eine Serie mit sehr viel Charme und Spannung, Tragik und Abenteuer. Sie sorgt für einige Stunden guter Unterhaltung. Die nachfolgenden Mini-Serien wurden zum Teil aber aus mangelndem Erfolg gar nicht auf Deutsch übersetzt.

### Pipi im Taka-Tuka-Land

Wenn es um Piraten geht, muss auch dieser Film definitiv hier aufgeführt werden. Pippi Langstrumpf und ihre Abenteuer haben schon so manches Kinderzimmer aufgewühlt und für viele Träume und Spielstoff gesorgt. Zum Inhalt: Pippi bekommt eine Flaschenpost vom Kapitän Langstrumpf, ihrem Vater, in welcher ihr berichtet wird, dass Pippis Vater von Piraten gefangen genommen und auf der Insel Taka-Tuka festgehalten wird. Natürlich macht sich das tapfere Mädchen mit ihren Freunden Annika und Tommy sofort auf, da die Piraten ihren Vater zwingen wollen, zu verraten, wo sich ein wertvoller Schatz befindet. Pippis Erfindergeist und Astrid Lindgrens Fantasie erschaffen verschiedenste technische und andere Hilfsmittel, um die drei Kinder über Umwege nach Taka-Tuka zu bringen, wo sie sich nun wirklich mit Piraten anlegen müssen.

## Piraten in der Geschichte

**KLAUS** Störtebeker: Störtebeker war einer der bekanntesten und berüchtigsten Piraten der Nord- und Ostsee und brachte mit seiner Bruderschaft im 14. Jahrhundert nicht nur Könige und Königinnen, sondern auch die Hanse zum Schwitzen. In Rügen geboren, wurde er später der Anführer der Vitalienbrüder. Diese Bruderschaft unterstützte mit ihren Kaperfahrten ursprünglich den König von Schweden gegen die dänische Krone. Doch die Überfälle auf die dänischen Schiffe waren ihnen nicht genug, weswegen sie sich später als Freibeuter der Nord- und Ostsee auch über Schiffe der Hanse hermachten. Die anfängliche Unterstützung, die sie von den Clans Ostfriesland hatten, wurde den Vitalienbrüdern und allen voran Störtebeker durch den Druck der Hanse entzogen, sodass der berühmte Pirat nun von allen Seiten verfolgt wurde und er nach Norwegen fliehen musste. Klaus Störtebeker zog es allerdings wieder in die Nordsee zurück. Vor Helgoland wurde er dann gefangen gesetzt und in Hamburg mit 70 seiner Mitstreiter enthauptet.

Der Legende nach soll Störtebeker das Leben so vieler Männer gewährleistet werden, an denen er kopflos vorbei gehen

konnte. Elf konnte er erfolgreich hinter sich bringen, dann hätte der Scharfrichter ihn durch den Henkerblock zum Stolpern gebracht.

**CAPTAIN** Blackbeard: Blackbeard war sicherlich einer der gefürchtetsten Piraten seiner Zeit (frühes 18. Jahrhundert), verstand er es immerhin, imposante Auftritte hinzulegen. Mit langen dunklen Haaren, geflochtenem, schwarzen Bart und glühenden und rauchenden Lunten unter die Hutkrempe gesteckt schaffte er es nicht selten, Respekt in Angst zu verwandeln. Der Pirat, welcher unter dem bürgerlichen Namen Edward Teach in England geboren wurde, fand bald den Weg über den Atlantik. Mit grausamen Überfällen suchte er Land und Meer um die Westindischen Inseln sowie die Küsten von Carolina und Virginia heim. Blackbeard war überheblich genug, seine Beute manchmal sogar mit dem Gouverneur von North Carolina, stellte sich aber niemals unter seinen Dienst.

Wie alle Piraten hatte auch er wenige Freunde unter den Regierungen, sodass er gejagt und vor den Küsten North Carolinas gestellt wurde. Im Kampf gegen die engli-

sche Marine verlor er dann sein Leben und wurde als Warnung auf dem eigenen Schiff zur Schau gestellt.

**MARY** Read: Die Geschichte der Piratin Mary Read liest sich wie ein Hollywood-Roman und sie war auch Vorlage für so manchen Anfang einer Piraten-Geschichte. Mary Read wurde von ihrer Mutter nach dem Tod des Vaters – eines Matrosen - wie ein Junge erzogen, weil die mittellose Frau dachte, dann hätte ihre Tochter es leichter in einer Männerwelt. Schon in jungen Jahren heuerte sie, als Junge verkleidet, auf einem Kriegsschiff an und gelangte über Umwege nach Holland, wo sie durch ihre Tapferkeit beim Kampf im Heer und bei den berittenen Soldaten auffiel, sich verliebte und heiratete. Eigentlich wäre hier ihr Weg zu Ende gewesen, doch schon sechs Jahre nach der Hochzeit starb ihr Ehemann und sie nahm erneut Fahrt auf. Sie heuerte auf einem Sklavenschiff in Richtung Karibik an, doch dort kam sie erst einmal nicht an. Der Pirat Calico Jack überfiel das Schiff und Mary Read schloss sich diesen an. Dort fand sie auch eine andere tapfere Frau, Anne Bonny, welche ihr eine gute Freundin wurde und erst einmal die einzige war, die von ih-

rem Geheimnis, kein Mann zu sein, wusste. Später verliebte sie sich in einen Seemann, welcher ebenfalls zu den Piraten stieß und eine erneute Heirat folgte. Doch kurz darauf wird die Crew um Calico Jack von einem Kriegsschiff vor Jamaika angegriffen. Mary Read und Anne Bonny kämpften tapfer um ihr Leben, doch standen sie damit allein, denn die angetrunkene Crew verkroch sich feige unter Deck. Die ganze Crew wurde gefangen genommen und 1720 zum Tod durch den Strang verurteilt. Anne Reads Hinrichtung wurde allerdings aufgeschoben, da sie zu dem Zeitpunkt schwanger war. Allerdings starb sie in Gefangenschaft dann durch ein Fieber.

## Fiktionale Piraten

Wenn es im Piraten in Geschichten, Film und Buch geht, dann gibt es einen Mann, der wohl fast jedem automatisch im Kopf erscheint. Eine etwas tollpatschige Art, ein versteckter Gerechtigkeitssinn und viele Lachmomente hat Captain Jack Sparrow den meisten von uns schon beschert. Als Kapitän der Black Pearl umschiffte er erfolgreich die Marine der karibischen

Streitmacht und legt sich nicht nur mit Gouverneuren und wehrbaren Töchtern an, sondern in weiterer Folge auch mit legendären Gestalten wie Davy Jones und Calypso. Mit Barbossa hat er anfänglich einen Gegner und später einen egoistischen Mitspieler gefunden und schließlich verschlägt es ihn dann auch noch in asiatische Gewässer. Einen Fluch hinter sich herziehend, den es zu bezwingen gilt, beschwört tote Piraten und Geister hervor und die gewisse Mischung an Magie und Zauber lässt die Spannung nur noch steigen. Was den Reiz dieses Mannes im Film ausmacht? Mit Sicherheit der Witz, wohl auch der Fakt, dass er nicht als berüchtigter und blutrünstiger Kämpfer auftritt, Fehler macht, sich selbst in Ärger und Gefahr bringt. Viele von uns können sich mit seinen Triumphen über Umwege und den vielen tollpatschigen Niederlagen wohl identifizieren oder finden diese Menschlichkeit einfach sympathisch, haben wohl selbst einen kleinen Jack Sparrow in sich. Verzeihung: „Captain“ Jack Sparrow – so viel Zeit muss sein!

Davy Jones: Seit dem Film „Fluch der Karibik“ ist dieser Name ein Begriff, doch für Piraten war dieser Name eine unheilvolle Begleiterscheinung, ein Teufel der Meere, Seelenräuber und ein Fluch. „Davy Jones’ locker“ ist sowas wie das Seemanns-

grab, das nasse Grab, in welchem ertrunkene Piraten am Grund des Meeres festgehalten werden. Der Ursprung dieses Namens ist umstritten. Manche Versionen sind gruselig, andere witzig. Es gab wohl einen Piraten namens David Jones, der den indischen Ozean unsicher machte, doch war dieser nicht erfolgreich genug, um einen solchen Ruf zu begründen. Ein anderer, ähnlich benannter Pirat war kurzsichtig und fiel deswegen des Öfteren über Bord. Außerdem soll es einen Wirtshausbesitzer gegeben haben, der betrunkene Piraten in eine Kiste einsperrte und an verschiedene, vorbei kommende Sklavenschiffe verkauft hat. Der Heilige David wurde von walisischen Seeleuten zum Schutz angerufen, das Wort „Duppy“ betitelt einen bösen Seegeist, Jones könnte vom Propheten Jonas abstammen, dessen Geschichte für Seefahrer mit Unglück behaftet ist, in vielen Quellen wird dieser Name mit einem Seelenfresser verbunden. Schlussendlich hat der Name „Davy Jones“, egal, woher er wirklich kommt oder wer er ursprünglich wirklich war, viele Piratenherzen in Angst und Schrecken versetzt. Elisabeth



## Kontakt

[www.buecherstadt-kurier.de](http://www.buecherstadt-kurier.de)  
[www.facebook.com/BuecherstadtKurier](https://www.facebook.com/BuecherstadtKurier)  
<https://twitter.com/Buecherstaedter>

## Herzlichen Glückwunsch

UNTER ALLEN RICHTIGEN ANTWORTEN (BRUDER OISIN O'CORRA) HAT DIE LOSFEE DER BÜCHERSTADT DEN NAMEN BARBARA L. GEZOGEN. WIR WÜNSCHEN VIEL SPASS BEIM LESEN!

## DANKE SAGEN

UNSER DANK GEHÖRT UNSEREN FREIEN MITARBEITERN UND UNSEREN ILLUSTRATOREN.

WIR BEDANKEN UNS AUCH FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG MIT REZENSIONSEXEMPLAREN: HEYNE, LIST, KNAUR, BASTEI LÜBBE, JUMBO NEUE MEDIEN & VERLAG GMBH, MIXTVISION, ROHWOLT, CARLSEN, SILBERFISCH – WIE AUCH BEI UNSEREN KOOPERATIONSPARTNERN: DEM BÜCHERKAFFEE UND KULTURBÜRO EMDEN.

## Gesucht: Schreiber

Liebst du Bücher, verfolgst du Filme und das aktuelle Kinoprogramm? Hast du Spaß am Schreiben kreativer Texte? Ist Literaturwissenschaft für dich kein Fremdwort? In der Bücherstadt sind noch Zimmer frei. Wenn Du also gerne schreibst und im Team arbeitest, bist Du bei uns genau richtig. Klassik, Fantasy, Krimi, Romantik, Horror oder Humor – alle Genre sind in der Bücherstadt gern gesehen.

Wenn Du also Lust hast zum *Bücherstadt Kurier* zu stoßen, sei es als Rezensionsschreiber, Wissenschaftlicher Mitarbeiter in unserem Labor, Kreativer Kopf oder Rasender Reporter, bewirb Dich bei uns unter [buecherkurier@yahoo.de](mailto:buecherkurier@yahoo.de). Bitte füge in Deiner Bewerbung, in der Du kurz erläuterst, wie Du auf den *Bücherstadt Kurier* aufmerksam geworden bist und was du dir von der freiwilligen Arbeit in unserem Team erwartest, eine Arbeitsprobe oder eine Rezension zu einem Buch deiner Wahl an. Dein Text kann sowohl ein Bericht zu einem aktuellen Ereignis, als auch eine Rezension oder eine von dir verfasste Geschichte sein. Der Text sollte eine Zeichenzahl von 4000 Zeichen inklusive Leerzeichen nicht überschreiten. Erfahrungen in dem Bereich sind willkommen aber nicht notwendig.

Wir freuen uns auf Dich  
Deine Redaktion